

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh / Einzelpreis 70 Heller

Redaktion und Verwaltung: Prag XII, Fochova 62 - Telefon 53077 - Herausgeber: Siegfried Laub - Verantwortlicher Redakteur: Karl Kern, Prag

17. Jahrgang

Mittwoch, 1. September 1937

Nr. 205

Konferenz der Kleinen Entente:

Uebereinstimmung in allen behandelten Fragen

Treue zum Völkerbund / Nichteinmischung Für Sicherheit in allen Teilen Europas

Ueber die Sitzung des Ständigen Rates der Kleinen Entente, die Dienstag in Sinaia stattgefunden hat, wurde ein längeres amtliches Communiqué ausgegeben. An der Sitzung haben teilgenommen: Antonescu (Rumänien) zugleich als Vorsitzender des Ständigen Rates für das kommende Jahr, Stojadinović (Jugoslawien) und Krofta (Tschechoslowakei).

Am Absatz 1 des Communiqués wird die „vollständige Uebereinstimmung“ der drei Staaten in allen Fragen festgehalten, die in Sinaia überprüft und beraten wurden. Daraus habe sich das völlige Einvernehmen ergeben, die bisherige Politik den gemeinsamen Interessen entsprechend fortzusetzen.

Die internationale Lage wird mit einem sehr vorsichtigen Optimismus beurteilt. Trotz „gewisser beunruhigender Erscheinungen“ gebe es Symptome einer Besserung, welche die Hoffnung auf eine Entspannung berechtigt erscheinen lassen. Diese Entspannung könnte von einer Periode des Friedens gefolgt sein.

Der Artikel 2 bringt das traditionelle Verständnis zum Völkerbund. Der Rat ist der Ansicht, daß kein Grund zu einer Veränderung des Völkerbundes vorhanden ist. Man solle vielmehr alles tun, die Grundzüge des Paktes künftig zu vertiefen.

Artikel 3 sagt zur Frage eines neuen „Loco-carpaltes“, daß „jeder neue Pakt nur dann zum Ausdruck eines Friedensregimes in Europa beitragen würde, wenn er mit einem Sicherheits-system im Einklang steht, welches gleichzeitig den Frieden in anderen Gebieten sichert“.

Im Artikel 4 bekennet sich die Kleine Entente zum Prinzip der Nicht-Einmischung sowohl in Spanien wie in jedem anderen Fall:

„Die Staaten der Kleinen Entente bleiben dem Prinzip der Respektierung der Unabhängigkeit der Nationen treu, welche die Freiheit besitzen müssen, sich im Innern des Staates jenes Regime zu wählen, das ihnen beliebt. Wenn dieses Prinzip nicht allgemein respektiert werden sollte, befürchten sie, ernste Konflikte durch die Uebertragung ideologischer Gegensätze und Doktrinen auf ein internationales Gebiet.“

Im Artikel 5 erklären die drei Staaten ihre Zustimmung zu den Grundsätzen, die kürzlich der amerikanische Staatssekretär Hull in seiner Botschaft an die europäischen Staaten verkündet hat. Die Kleine Entente erhofft davon eine engere Zusammenarbeit zwischen dem WM und Europa. Sie unterstreicht insbesondere den Passus über die Heiligkeit der Verträge, die nicht einseitig gelöst oder gebrochen werden dürfen.

Beitrag zur Befriedung und Einigung des Donauraums

Es heißt weiter in dem Communiqué:

„6. Der Ständige Rat hat eine besondere Aufmerksamkeit der Frage der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen der Staaten der Kleinen Entente zu den anderen Ländern des Donauraums gewidmet und hat den einstimmigen Wunsch festgehalten, in einer vertrauensvollen Weise diese Beziehungen sich entwickeln zu sehen. Die Staaten der Kleinen Entente werden keine Gelegenheit versäumen, in dieser Hinsicht einen Beweis ihres guten Willens zu geben.“

7. Der Ständige Rat der Kleinen Entente stellt mit Genugtuung fest, daß die Handelsbeziehungen zwischen den Staaten der Kleinen Entente in ständigem Wachstum sind. Er ist überzeugt, daß der jüngst zwischen Jugoslawien und Rumänien abgeschlossene Handelsvertrag eine noch größere Ausweitung des Handelsvolumens zwischen den beiden Ländern zur Folge haben wird. Andererseits weiß der Ständige Rat die ausdauernde Aktion des in Prag geschaffenen „Centre économique“ zu schätzen und stellt fest, daß gewisse günstige Ergebnisse be-

reits erzielt wurden. Er spricht die Ueberzeugung aus, daß dieser Organismus berufen ist, in der Zukunft immer nützlichere Ergebnisse zu zeitigen.

In Bezug auf die Zusammenarbeit der Donauländer hat der Ständige Rat nach Kenntnisnahme der vorbereitenden Arbeiten die zur Verwirklichung der ins Auge gefassten Projekte ausgearbeitet.

Weiter bekräftigt die Kleine Entente die Aktion des belgischen Ministerpräsidenten Van Besselaere zur Wiederherstellung gesunder internationaler Handelsbeziehungen. Die drei Staaten betonen den hohen Wert der Vorschläge, die in dem Briefe Leopolds III. Königs der Belgier an seinen Ministerpräsidenten enthalten waren.

Punkt 8 bringt einen konkreten Beschluß, der für die praktische Zusammenarbeit der drei Staaten Zeugnis ablegt:

„Der Ständige Rat fasste den Beschluß, in der nächsten Zeit an den Abschluß einer Konvention, betreffend die Legalisie-

Eingreifen des italienischen und ungarischen Gesandten

Das amtliche rumänische Pressebureau teilt zu den Verhandlungen in Sinaia noch mit:

Im Hinblick darauf, daß auf dem Beratungsprogramm des Ständigen Rates der Kleinen Entente auch die Beziehungen der Kleinen Entente zu Ungarn standen, hat der ungarische Gesandte in Bukarest, Barossy, am Montag Dr. Stojadinović, Dr. Krofta und Antonescu besucht. Weiter wurde über die Luftfahrtkonvention betreffend die neue direkte Linie Rom-Belgrad-Budapest beraten. In Sinaia fanden über diese Frage noch weitere Beratungen statt. Ministerpräsident Dr. Stojadinović, Minister Antonescu und der rumänische Luftfahrtminister Tremeşcu empfingen den italienischen Gesandten in Bukarest Igo Sosa, den der italienische Luftfahrtexperte General Pellegrini begleitete. Der rumänische

Wusung in den Händen der Japaner

Schanghai. Die Einnahme der Festung Wusung durch die kürzlich ausgebotenen japanischen Truppen wird bekräftigt. Die chinesischen Truppen haben sich nach heftigen Kämpfen in nordwestlicher Richtung gegen Lotien und Kiating zurückgezogen, wo sich die Verteidigungslinie stabilisiert hat.

In chinesischen Kreisen wird angedeutet, daß China auf die bereits angekündigte große Offensive der Japaner an der Front von Schanghai wahrscheinlich mit einer großen Offensive gegen Tientsin und Beijing antworten werde.

Verstaatlichung der französischen Eisenbahnen

Der Staat übernimmt 51 Prozent der Aktien

Paris. Im französischen Ministerrat referierte der Minister für öffentliche Arbeiten Queuille über die Ergebnisse der Verhandlungen, welche hinsichtlich der Reorganisation und Finanzierung des Eisenbahnnetzes geführt werden. Diese Verhandlungen führten zur Fusion aller Eisenbahngesellschaften in eine einzige nationale Gesellschaft. Der Staat wird in der neuen Gesell-

schaft 51 Prozent der Aktien besitzen, so daß er im Verwaltungsrat die Mehrheit haben wird. 49 Prozent der Aktien verbleiben den bisherigen Eisenbahngesellschaften. Die Reorganisation des Eisenbahnnetzes auf Grund dieser gemeinsamen Exploitation soll den Verkehr verbilligen und vereinfachen. Im Zusammenhang damit wurde auch mittels Dekretes die Koordination des Verkehrs genehmigt.

Die nächste Zusammenkunft des Ständigen Rates der Kleinen Entente wird im Monat September anlässlich der Völkerbundsession in Genf stattfinden.

Sowjetpakt kein Hindernis

Nach Beendigung der Konferenz wurde bei einem Journalistenempfang an den rumänischen Außenminister Antonescu die Frage gestellt, ob der zwischen der Tschechoslowakei und der Sowjetunion abgeschlossene Pakt nicht in irgendeiner Hinsicht ein Hindernis für die Beziehungen zwischen den drei Ländern der Kleinen Entente darstelle.

Minister Antonescu stellte dazu ausdrücklich fest, daß der tschechoslowakisch-sowjetische Pakt unter der ausdrücklichen Zustimmung Rumäniens und Jugoslawiens abgeschlossen wurde und daß er den Beziehungen zwischen den drei Ländern in keiner Hinsicht hinderlich sei. Die rumänische Regierung sei weit davon entfernt, diesem Pakt nicht zuzustimmen; sie könne im Gegenteil nur wohlwollend auf dieses Bündnis zwischen der Tschechoslowakei und dem verbündeten Tschechoslowakei und dem größten Nachbarstaat Rumäniens blicken, mit dem es gute nachbarliche und freundschaftliche Beziehungen unterhalte.

Luftfahrtminister besuchte heute früh Dr. Stojadinović und Dr. Krofta. Bei diesen Unterredungen war auch der rumänische Außenminister Antonescu anwesend. Die erwähnte Luftfahrtkonvention wird sogleich unterzeichnet werden.

Die Bukarester „Lupta“ kommentiert diese Unterredungen dahin, daß die römischen Protokollisten den ersten Schritt zu einer Verbesserung ihrer Beziehungen mit ihren Nachbarn von der Kleinen Entente machen. Die römische Regierung soll mit einer detartierten Aktion der Annäherung der Donauländer nicht nur einverstanden sein, sie soll sie sogar unterstützen. Auch der „Abeverul“ merkt, daß die Bukarester Regierung auf ihre bisherige negative Haltung gegenüber der Kleinen Entente zu verzichten scheint und nunmehr bereit sei, mit der Kleinen Entente als Block zu verhandeln.

Der Massenmord an Flüchtlingen geht weiter

Japanische Bombenflugzeuge haben am Dienstag die Niederlassung Jantschan in der Nähe von Wusung bombardiert, wobei 200 Bauern, welche die Autobusse erwarteten, von denen sie nach sichereren Gegenden gebracht werden sollten, von den Fliegerbomben getötet wurden.

Auch Kanton bombardiert

Japanische Flugzeuge unternahmen am Montag zwei Anflüge auf Kanton, ohne jedoch großen Schaden anzurichten. Ein japanisches Flugzeug wurde abgeschossen.

Aus dem Inhalt:

Konterrevolution oder stalinistische Systemkrise?

Krach in SdP-Turnvereinen

Scharfe Kritik am Rundfunk

Bergarbeiterkonferenz in Dux

Deutschlands Ernährungskrise

Selbst der objektivste Beobachter der inneren Entwicklung im Deutschen Reich kommt zu dem Erkenntnis, daß zwar in Deutschland unzweifelhaft eine wirtschaftliche Hochkonjunktur besteht, daß aber die Schatten dieser Konjunktur immer länger werden. Wir wollen nicht davon reden, daß die Löhne der deutschen Arbeiter weit geringer sind als in der letzten Konjunktur der Weimarer Republik, daß also die Konjunktur nicht so sehr der gesteigerten Kaufkraft, sondern den gewaltigen Müstungen aus dem Streben nach Autarkie zu verdanken sind, welche letztere zur Erprobung der Wirtschaft und zu großen Investitionen geführt haben. Dadurch ist schon heute ein Mangel an Rohstoffen, aber insbesondere an Eisen zu verzeichnen, welcher den deutschen Wirtschaftsführern großes Kopfzerbrechen macht. Dabei besteht die Gefahr, daß es sich um eine der größten Fehlentscheidungen in der deutschen Wirtschaftsgeschichte handelt, da es zwar deutschen Mechanikern und Technologen gelungen ist, an Stelle von Rohstoffen, die Deutschland einführen muß, Ersatzstoffe zu erzeugen, daß aber diese Stoffe teuer sind und die ganze Wirtschaft dadurch unrentabel und vor allem, was den Export betrifft, konkurrenzunfähig wird. Doch wollen wir uns, wie gesagt, nicht damit beschäftigen, sondern vielmehr darauf hinweisen, wie Deutschland in eine Ernährungskrise schwerster Art hineinschliddert. Auf die deutsche Ernährungsbeschaffenheit ist die ganze Welt neuerdings aufmerksam gemacht worden durch das Getreidegesetz vom 27. Juli 1937. Die Herausgabe dieses Gesetzes ist um so überraschender gekommen, als erst zwei Monate vorher Göring innerhalb des Jahresjahresplanes ganz andere Verfügungen für das neue Erntejahr getroffen hat. Es ist also innerhalb ganz kurzer Zeit der Plan für die deutsche Getreidewirtschaft im Jahre 1937-38 vollkommen geändert worden.

Das neue Gesetz setzt, wie wir einem Artikel des „Neuen Tagebuch“ entnehmen, fest: 1. Die vollständige Ablieferungspflicht für Roggen und Weizen, 2. Was noch bedeutsamer ist: Das vollständige Verbot der Einfuhr von Roggen und Weizen, 3. Um nun den dadurch entstehenden Futtermangel zu erweisen, stellt die Regierung in Aussicht, daß den Bauern Zuckerrübenschnitzel, Kartoffeln und eingedickter Mais und Futtergerste zur Verfügung gestellt werden. Es ist sehr zu bezweifeln, ob dieser Ersatz, nachdem es sich da um eine Einfuhr handelt, der deutschen Landwirtschaft und Viehwirtschaft tatsächlich wird zur Verfügung gestellt werden können und es droht somit eine tatsächliche Getreide-, Brot- und Futtermittelnot. Die Anbaufläche bei Roggen und Weizen ist im Jahre 1937 um ungefähr 850.000 Hektar geringer als in der verfehlten Zeit der demokratischen Republik. Man wird also das Brot nicht aus reinem Roggen gemischt bereiten können, sondern wird diesem Mehl Kartoffeln und Rüben zusetzen, ebenso wie man das Weizenbrotmehl durch Mais wird streuen müssen. Das neue Deutschland wird also seiner Bevölkerung die Herrlichkeit des Dritten Reiches durch schlechteres Brot vor Augen führen. Noch drohender aber ist der Ausfall an Futtermitteln. Man rechnet damit, daß ungefähr fünf Millionen Tonnen Futtermittel fehlen werden, welche Lücke mit Getreidemehl und Weizenmehl nicht gefüllt werden kann. Will man aber diese Mengen von Getreide und Mais etwa einführen, so würde das nach den entsprechenden Weltmarktpreisen ungefähr 400 Millionen Reichsmark ausmachen, was angesichts der Devisenlage des Deutschen Reiches einfach unmöglich ist. Es bleibt also nichts anderes übrig als eine Verdrückerung des Viehstandes.

Trotzdem in Deutschland kein freies Wort und kein Wort der Kritik gesagt werden darf, — sogar die „Deutsche Getreidewirtschaft“, ein unpolitisches Fachblatt, hat man verboten — dringen doch die Sorgen über die künftige Ernährung von Menschen und Vieh zwischen den Zeilen der offiziellen Presse durch. Der Leitungsdiener des Reichsnährlandes hat erst vor einigen Tagen einen Artikel „Die Aufgaben wachsen“ veröffentlicht, in welchem darauf hingewiesen wird, daß die Aufgaben der deutschen Ernährungswirtschaft nicht leichter sondern schwerer werden. Die Landwirtschaft stehe vor der Aufgabe der „geordneten

Weiterführung des Betriebes ohne Verfüllern von Roggen und Weizen und ohne Verringerung des Viehbestandes. Das schwerste Problem sei „der Ertrag für den fehlenden Futterroggen und Weizen, der mehrere Millionen Tonnen ausmacht. Die Aufgabe der Erzeugungsschlacht hat damit eine Höhe erreicht, wie sie unter ähnlichen Verhältnissen wohl einzig dastehet.“

Es ist gar kein Zweifel, daß die wirtschaftlichen Schwierigkeiten für die jehigen Nachhaber des Deutschen Reiches von Monat zu Monat wachsen:

langsam, aber sicher. Mit Konzentrationslagern, Gestapo und Erschießungen kann man jede freie Meinungsäußerung unterdrücken und die politische Diktatur aufrechten. Die wirtschaftliche Entwicklung aber läßt sich nicht nach den Wünschen des Führers und seiner Umgebung gerade oder krumm biegen. Trotz der großen organisatorischen und technischen Fähigkeiten des deutschen Volkes zeigt es sich, daß die heutigen Nachhaber des Deutschen Reiches das Naderworf der Wirtschaft nicht meistern können.

Major Dorkbiew mit seiner Gemahlin und der Sekretär der Moskauer bevollmächtigten Vertretung der mongolischen Volksrepublik Gombosuram, doch konnten sie durch ärztliches Einschreiten am Leben erhalten werden. Die Sowjetbehörden unterließen die Umstände, unter denen es zu dieser Vergiftung durch Konserven kam.

Krise der Kolchosen

Moskau. (Tag.) Die „Leningradskaja Prawda“ teilt mit, daß die Exekutivämter des Volkstommissariates für Inneres im Bezirk von Krasnojarsk eine neue antisowjetische Organisation aufgedeckt haben, die sich aus Elementen der Rechten und der Konterrevolution zusammensetzt, welche die Wiedereinführung des Kapitalismus plante und alle Zweige der Kollektivwirtschaften sabotierte, um die Gemüseerzeugung nach Leningrad zu unterbinden und eine Gärung in der Bevölkerung hervorzurufen. Unter den elf Beschäftigten befinden sich u. a. der ehemalige Sekretär der kommunistischen Partei im Gebiet von Krasnojarsk W. S. Basiljow, der ehemalige Vorsitzende des Exekutivkomitees der Sowjets Dimitrenko, der Direktor der Station der landwirtschaftlichen und tierärztlichen Maschinen und Apparate Semelow und Direktoren einzelner Kollektivwirtschaften. Der Prozeß gegen sie wurde Sonntag eröffnet. Eine andere Gruppe von zwölf Konterrevolutionären aus dem Bezirk Ostrow steht ebenfalls gegenwärtig vor Gericht. Die Blätter veröffentlichen offene Schreiben von Arbeitern, die verlangen, daß die „Volkseinde niedergeschossen“ werden. Unter den Beschuldigten befinden sich auch der Vorsitzende des Exekutivkomitees der Kommunistischen Partei des Ostrower Bezirkes, der ehemalige Sekretär des Parteiaussschusses, einige Direktoren der Stationen für landwirtschaftliche Maschinen etc.

Moskau. (Habas.) Der Zentral-Exekutivkomitee der U.S.S.R. hat Wan Benedikt an Stelle von P. K. Kowalew zum Volkskommissar für die Sowjeten in Großrußland ernannt. Der Oberstaatsanwalt der U.S.S.R. Wikschinski hat Nikolai Kischlow an Stelle von Antonow Dwijsenjo, der gegenwärtig Generalkonful in Barcelona ist, zum Prokurator von Großrußland ernannt.

Moskau. Die „Leningradskaja Prawda“ vom 30. August meldet, daß das Gericht in Nisni Nowgorod eine neue Gruppe von „rechtsgerichteten Konterrevolutionären“ zum Tode verurteilt, welche versuchten, die Kollektivwirtschaft in der Landwirtschaft zu vernichten und den Versuch zur Rückkehr des Kapitalismus unternahmen.

Mussolinis Telegramm hat keine Konsequenzen

London. Nach dem Besuch des Chargé d'Affaires der französischen Botschaft in London Cambon im Foreign Office glaubt man, daß die französische Regierung allem Anschein nach von ihrer Absicht Abstand nehmen wird, im Nichtinterventionsausschuß gegen das Begründungstelegramm zu protestieren, welches der italienische Ministerpräsident Mussolini General Franco nach dem Falle Santanders sandte. Weiteres erfährt das Reutersche Bureau, daß dieser Protest nur einer ganzen Reihe bedauerlicher Reklamationen die Türe öffnen würde, und es sehr unwahrscheinlich wäre, daß Frankreich eine Satisfaktion zuteil würde.

Was die Tschechoslowakei Deutschland vorwirft

Aus der Artikeleserie der „Prager Presse“

In der „Prager Presse“ steht XY seine Untersuchung über „Deutschland und die Tschechoslowakei“ fort. Er befährt sich nun mit den Vorwürfen, die Prag gegen Deutschland zu erheben hat.

In der Zeit der Weimarschen Republik seien die amtlichen Beziehungen korrekt, ja freundschaftlich gewesen. Zu sonderlichen Schwierigkeiten sei kein Anlaß gegeben worden. Dennoch macht XY in zwei Punkten dem Deutschland von Weimar Vorwürfe. Die erste Reklamation gilt der Tatsache, daß von deutscher Seite niemals die tschechoslowakischen Bemühungen um eine allgemeine europäische, in Sonderheit deutsch-französische Verständigung gewürdigt oder bekannt worden seien. Bis auf eine Rundgebung Stresemanns in Genf habe Dr. Wenes für seine Bemühungen keinen Widerhall gefunden. Der zweite Vorwurf ist der, Deutschland und die Deutschen hätten sich um die Tschechoslowakei wenig gekümmert, sich über sie, entgegen ihren sonstigen eifrigen Bestrebungen, alles gütlich zu studieren, nicht informiert und gewisse Vorurteile aus der Vorkriegs- und Kriegszeit weiter kultiviert.

XY zählt nun die Positiva auf, die es in der CSR zu werten gegeben hätte, ihre Stabilität, ihre wirtschaftliche Kraft, ihre kulturellen Leistungen usw. Interessant ist, daß hier auch erwähnt wird, daß die Republik „soziale Krisen (im Jahre 1921 den Bolschewismus und in den Jahren 1928—1929 den Faschismus) erlebt und vollständig und endgültig, ohne Gewalt, ohne Zerrüttung und Blutvergießen, ohne Verrückung ihrer Institutionen und Intangibilität ihrer wesentlichen Rechte weissen auch immer liquidiert“ hat.

Es heißt schließlich in dem Artikel: „Es ist weiterhin in der ganzen Welt bekannt, daß die Verhältnisse der Kinderheiten in der Tschechoslowakei neben denjenigen in der Schweiz die anständigsten sind, daß von dem Grad der Freiheit der Presse, der Ueberzeugung, der Meinungen und der freien geistigen Entwicklung, wie er in der Tschechoslowakei herrscht, in vielen anderen Staaten bei weitem nicht gesprochen werden kann. Im privaten Gespräch erkennt auch der deutsche Widerfacher der Tschechoslowakei bereitwillig an, daß der Stand der Kinderheiten, auch der deutschen Kinderheiten, in der Schweiz, unvergleichbar besser ist als in Polen, Ungarn oder in Italien und er gibt sogar zu, daß die Tschechoslowakei 150.000 Deutsche in der Slowakei und Podkarpatien aus dem nationalen Tod errettet hat, indem sie ihnen gegeben hat, was ihnen Ungarn während des ganzen 19. und 20. Jahrhunderts verweigert hat und bis heute verweigert.“

Das rührt daher, daß die Tschechoslowakei, auch wenn sie eine andere Philosophie und Doktrin über die Nation und die nationale Idee vertritt als der deutsche Nationalsozialismus, ihre ganze staatliche Organisation denn doch auf dem Grundprinzip der Achtung vor der nationalen Individualität ihrer Staatsbürgergründet — auch ihrer Kinderheiten — gründet. Sie fordert die Achtung vor ihrer Nationalität, weil sie die Nationalität der anderen achtet, sie hat diese Doktrin auch in Deutschland, bei der deutschen Romanantik und bei Herder gelernt und

„Konterrevolution“ oder stalinistische Systemkrise?

Weltgeschichte im Pinkerton-Stil: Vergiftete Konserven im D-Zug / Pflegerinnen wollen Kinder vergiften? / Hinrichtungen und Verhaftungen am laufenden Band

Die Meldungen, mit denen das offizielle russische Presbüro — das der „Roten Kabine“ doch wohl nicht als die bewährte „tribüne Quelle“ erscheint, von der sie dauernd zu sprechen liebt — Europa seit einigen Tagen beplagt, sind um einige Nuancen grauenerregender und ungläubwürdiger, als was man bisher über die Tätigkeiten der „Feinde“ des Stalinregimes erfuhr. Ueberzogen werden in jüngster Zeit diese Feinde nicht mehr allgemein als „Trotzkisten“ geführt, sondern meist nur als „Konterrevolutionäre“; wir verstehen, daß wir uns über den Unterschied, den Stalin plötzlich macht, nicht ganz im klaren sind. Hört man bisher, daß die Trotzkisten und „Diversanten“ (auch etwas, wovon wir nicht wissen, was es eigentlich bedeutet) an 4000 Eisenbahnstuden verurteilt, daß sie Schächte eröfnet, Arbeiter absichtlich mit unzulänglichen Gasmasken für den Grubenbau versehen, Säuer absichtlich zu gebaut haben, daß bei Bränden alles darin unkommen mußte, so erklärt man jetzt, daß Kinderpflegerinnen die ihnen anvertrauten Kinder vergiften wollten, daß Leute im D-Zug an vergifteten Konserven starben und daß die Leiter der staatlichen Agrarwirtschaft die Gemüseversorgung der Städte lahmlegten. Alles in allem idyllische Zustände, was immer die Ursache davon sei. Denn nehmen wir einmal für einen Augenblick an, die zwei hingerichteten Arbeiterinnen seien nicht Opfer eines politischen Komplotts, sondern hätten wirklich den Kindern Gift gegeben! Welche Bestien, welche Schänen mühten diese Weiber gewesen sein! Und derartige Bestien, diese entmenschten Weiber werden in der Stalin-Union zu Kinderpflegerinnen bestellt? Das ist das Ergebnis jahrelanger Erziehungsarbeit? Das sind die Früchte der Sowjetmoral? Was würde die kommunistische Presse schreiben, wenn das in bürgerlichen Ländern, in anderen Diktaturstaaten geschähe? Würde sie nicht mit vollem Recht die Systeme dieser Länder der Dummheit, des Verfalls ihrer Erziehungsrichtungen anklagen??

Nun, offenbar liegen die Dinge anders. Es ist so wenig glaubwürdig, daß die beiden hingerichteten Frauen die ihnen anvertrauten Kinder vergiften wollten, wie es zu glauben war, daß die Eisenbahner nichts taten, als Eisenbahnfälle anzuzünden und die Agraromom nichts als die Landwirtschaft lahmzulegen. Wraha und Wraha werden hier benutzt, um die Welt zu verblöden. Faktisch steht das Wirtschaftssystem Stalins in einer Sackgasse, in einer nicht mehr zu beweisenden Krise. Sozialismus ist als rein bürokratisch-technische Organisation nicht möglich, er ist nur aus dem Geiste der Gemeinschaft freier Menschen denkbar. Der riesige technische und bürokratische Apparat rotet und läuft nur mit Hemmungen und Schwierigkeiten. In einem freien Staatswesen könnte man diese Mängel kritizieren, aufklären, langsam beheben. In einem Diktaturstaat, in dem seit Jahren allen Menschen der Mäuben an den göttlichen und unerschöpflichen Führer eingetrommelt wird, von dem alles Gute

kommt, kann man auf das blödsinnige Verlangen nur mit Gegenprozeß, mit der Abschlägung von Sündenböden reagieren. Wenn die Konserven giftig sind, so sind daran nicht die Mängel der Konserven-Industrie, sondern die Trotzkisten schuld, wenn die Gemüseerzeugung ins Stocken gerät, so liegt es nicht an der Ueberbürokratisierung und Uebermechanisierung der Landwirtschaft, sondern am bösen Willen der Konterrevolutionäre. Was heute in Rußland vor sich geht, ist der Versuch, organische Schäden des Produktionsapparates durch politische Terror zu verdecken, hat sie durch organisierte Maßnahmen zu beheben. Zu welchem Ende das führen wird, ist nicht abzusehen.

Moskau. (Tag.) „Leningradskaja Prawda“ meldet, daß das Militärtribunal in Leningrad zwei Frauen namens Iwanowa und Georgijewa zum Tode verurteilt hat. Die beiden waren Angehörige einer Kinderkolonne und versuchten aus „terroristischen und konterrevolutionären Motiven“ durch systematische Veranschaulichung von Gift in die Speisen der ihnen anvertrauten Kinder zwölf Kinder im Alter von acht bis elf Jahren zu vergiften. Es gelang, die vergifteten Kinder zu retten. Beide verurteilten Frauen wurden sofort erschossen.

14 Hinrichtungen in Weißrußland

Moskau. (Habas.) Das Blatt „Minutskij denik“ vom 29. August teilt mit, daß das weißrussische Gericht acht „trotzkistische“ Spione, welcher der Vergiftung von Soldaten und der Brandlegung von Militärobjekten beschuldigt waren, zum Tode verurteilte. Nach der Meldung des genannten Blattes wurden die Hinrichtungen noch am selben Tage vorgenommen. Auch vor einigen Tagen wurden sechs Personen, welche ebenfalls Soldaten vergifteten, hingerichtet.

Giftige Konserven

Moskau. (Tag.) Die Leichen des Kriegsministers der mongolischen Volksrepublik Demid und des Divisionärs Dschansan Chors, die am 22. August in der Nähe der Station Tschaig plötzlich im Zuge starben, wurden nach Moskau gebracht. Eine Kommission von Sachverständigen stellte fest, daß Marschall Demid und Divisionär Dschansan Chors unterwegs im Zuge nach dem Venus-Konservierwerk Lebensmittel starben. An dieser Vergiftung erkrankten auch der Begleiter des Marschalls

duftigen Gewebe bekleideten Dame galant die Hand.

„Was, um Himmelswillen“, seufzte der Baron, „was wollen Sie jetzt, am frühen Morgen, von mir? Camille, daß auf, er wird mir wieder eine furchtbare Gaunerei vorschlagen, hahaha, und ich werde wieder schwach genug sein, sie anzunehmen, hahahahaha.“

Valerian konnte nicht umhin, sich dieser Fröhlichkeit anzuschließen.

„Also heraus damit! Sie größter aller Schwindler von Paris!“ sagte der Baron, „womit wollen Sie das Wappenschild meiner edlen Ahnen wieder beschmutzen? Wer diesmal keinen Schritt ohne Vorbehalt!“

„Hahahahaha“, donnerte Aronas, „hahahahaha, Sie sind der geistreichste Mann von Paris, aber von Vorbehalt kann keine Rede sein, ich besitze keinen Sou. Baron, hören Sie mich an! Sie werden morgen vormittags ein Bild Ihrer Galerie dem Händler Perrin in der Rue du Faubourg St. Honoré zum Kauf angeboten haben.“

„Ja, hahaha, meiner Valerie? Hörst du, Camille? Ausgesprochen! Ich sag' dir, Aronas ist der größte Gauner.“

„Und zwar das Kleine, reizende Männerporträt von Lukas Granach dem Älteren.“

„Sehehehe.“

„Das sich seit vierhundert Jahren im Besitz Ihrer Familie befindet.“

„Hahahahaha.“

„Und Ihnen bis heute auch nicht um den höchsten Betrag feil gewesen wäre...“

„Natürlich nicht, hahaha, Superbe... superbe... hat Perrin es schon gekauft? Wann bekomme ich das Geld? Camille, er macht nur solche Geschäfte. Er betrügt alle Welt und mich am allergrößten. Er erklärt dann immer, es wäre nichts draus geworden und speist mich mit einigen hundert Francs ab; ach, er ist löstlich.“

10
PAUL HARRISON:

Garantiert echt!

EINE GESCHICHTE VON BILDERN UND ANTIQUITÄTEN

Copyright by Saturn Verlag 1935

„Der Besitzer des Bildes“, entgegnete Valerian, „gehört zu den besten Familien Frankreichs; Ur-Adel.“

„Und warum wendet er sich nicht direkt an mich?“ fragte Monsieur Perrin ernst, „wenn die Delans und die Bourbons in diesem Hause, in dem Sie sitzen, mein bester Freund, Platz genommen haben, wird er wohl auch für ihn nicht zu schlecht sein...“

„Er ist ein stiller alter Herr“, sagte Valerian gütig, „der wenig in die Welt kommt, ein Aristokrat vom alten Schlag.“

„Und was fordert denn der alte Herr für das Bild?“ fragte M. Perrin teilnahmsvoll.

„Das ist eine Frage, die ich noch gar nicht berührt habe, Monsieur Perrin. Ich werde es bis morgen in Erfahrung gebracht haben. Das Bildchen wird um elf Uhr bei Ihnen sein und ich werde mir erlauben, Sie dann selbst zu besuchen.“

„Es wird mir ein Vergnügen sein, mein guter Aronas...“ sagte Monsieur Perrin, reichte Valerian die Hand und winkte dem Abgehenden mit der gleichen herzlichen Höflichkeit zu, mit der er ihn begrüßt hatte: den Handrücken nach außen gehalten, die Hand locker gehalten, zwei, drei langsame, heinabe ein wenig mißhame Bewegungen, ein intimes Winken, ein — wenn man so sagen darf — Kopfnicken der Hand, und Valerian schritt aus dem Antiquarium des Hauses Perrin durch die stillen Andachtsräume an der leisen Empfangs-

dame vorbei über die schalldämpfende Filzbespannung auf die Straße hinaus, wo er durch ein beinahe laut hervorgehobenes „So ein alter Gauner und Komödiant!“ die Vorübergehenden erstaunte.

Ein Mietauto führte ihn in eine der abgelegenen Seitenstraßen des Faubourg St. Germain. Vor einem kleinen halbtschechoslowakischen Palais ließ er halten. Ein Diener in alter, nicht sehr reinlicher Livree öffnete auf sein Klingeln. Valerian wünschte angemeldet zu werden. Der Diener erklärte nach kurzer Abwesenheit, der Herr Baron bedauere.

„Sagen Sie dem Baron, daß ich ihn sprechen muß!“ erklärte Valerian mit erhobener Stimme und betonte das Wort muß, „und zwar sogleich, melden Sie das unverzüglich!“ setzte er hinzu.

„Ach, Aronas...“ ertönte von innen eine müde Stimme. „Sie sind ein schrecklicher Mensch... Sie langweilen mich so.“

Worauf Valerian eine der kleinen weiß-lackierten, aber schon schmuckig gewordenen Türen, hinter der er die Stimme gehört hatte, ohne Zögern öffnete. Er schloß sie aber sogleich wieder mit einem „Oh, Pardon...“

„Was denn?“ näselte es von drinnen. „Kommen Sie nur herein... Camille ist nicht so.“

Valerian öffnete die Tür wieder und trat ein. Baron Wladimir Orichy lag, in einen geläuterten chinesischen Schlafrock gehüllt, auf einem Divan, beim Kamin sah eine völlig nackte junge Dame.

„Tag, Baron“, sagte Valerian und vermicd es, zu der Dame hinüberzuschauen. „Ich bitte um Verzeihung, hätte ich gewußt...“

„Wären Sie schon früher gekommen“, mederte der Baron und begleitete seine Worte mit einem nicht endenwollenden Gelächter, hahahahaha. Camille, hast du schon was an? Kann er dich begrüßen?“

Valerian lügte der nunmehr mit einem

bleiben wir sachlich! Das Bild kommt morgen zu Ihnen. Wohin kann man es hängen?“

„Wohin Sie wollen. Bereheteher, wohin Sie wollen, die Wände stehen zu Ihrer Verfügung. Einen einzigen Nalen lassen Sie frei, damit ich mich eventuell selbst aufhängen kann, wenn nichts draus wird, hahahahaha.“

„Vielleicht sind die oberen Räume repräsentabler“, meinte Valerian. „Man müßte allerdings noch einige antike Möbel aufstellen, damit das Ganze ein Gesicht bekommt.“

„Richten Sie mein kleines Palais ganz nach Ihrem Belieben ein, Aronas, ich verlasse mich auf Ihren Geschmack. Bis auf diesen Raum und die Halle ist ohnehin leer.“

„Alles wog?“ fragte Valerian lopschüttelnd.

„Alles, Aronas. Schicken Sie einen Eigentumsvermerk mit, damit nicht auch Ihre Sachen gepfändet werden; die Herren besuchen mich fast jeden Tag.“

„Das wird aufhören! Meine Hand darauf! Dieses Geschäft wird uns beide herausreißen. Aber Sie müssen diesmal selbst agieren.“

„Agieren, sagt er, hehehehe, hörst du, Camille: agieren; großartig! Was also habe ich zu agieren?“

„Baron, die Sache ist mehr als diskret.“

„Camille, geh' hinaus, legt dich in die Wadewanne, dort ist es warm; ich nehme' ihm rasch die Beichte ab.“

Valerian folgte der Dame mit dem Bild. Sie war begabter. Seine Augen bekamen einen irritierten Ausdruck. Dann erklärte er dem Baron, um was es gehe. Eine halbe Stunde später befehl er das kleine, stille Palais und schritt, seinen Anotensstock schwenkend, leise pfeifend, den Faubourg St. Germain hinunter zur Chambre des Deputés.

Er piff das alte, schöne Soldatenliebchen: Marlborough's en va-t-en guerre, s'en va-t-en guerre... (Fortsetzung folgt.)

Werbhaupt sind ihre Nation und Nationalität als große geistige und kulturelle Werte vom Gesichtspunkt der Menschlichkeit ein unantastbarer Faktor jeglichen modernen staatlichen Lebens, jedweder Staatskunde und Staatskunst. Das alles könnte gerade den heutigen nationalsozialistischen Deutschen begreiflich, wenn nicht sympathisch sein."

Nochmals der Ressortwechsel

Im „Právo Lidu“ kommt Dr. Karel Klíž nochmals auf die Frage des Austauschens der Ressorts innerhalb der Regierung zu sprechen. Er schreibt:

Seit dem Umsturz hält die Agrarpartei ununterbrochen die Ministerien des Innern, für nationale Verteidigung und der Landwirtschaft im Besitze. Nur während einer kurzen Zeit nach dem Umsturz waren im Ministerium für nationale Verteidigung für einige Monate Nichtagrarien, im Ministerium des Innern aber auch ein Beamter, der Minister in einer Beamtenregierung war und der Agrarpartei angehört hat, im übrigen hat die Agrarpartei dieses Ministerium ebenso wie das der Landwirtschaft nicht der Kontrolle des Angehörigen einer anderen Partei preisgegeben und hat die „Zuweisung“ dieser zwei Ressorts des Innern und für Landwirtschaft zur Bedingung bei der Zusammenstellung der Regierung gemacht.

Wir sagten, daß es sich nicht um den Wechsel in der Person der Minister handelt, die hat auch die Agrarpartei gewechselt, sondern um den Wechsel der Ressorts. Wir erheben als Forderung für die künftige politische Kampagne den Grundsatz, daß kein Ressort länger als eine Wahlperiode in den Händen eines und derselben politischen Partei bleiben darf... Im übrigen sind wir der festen Überzeugung, daß die Mitarbeit der Agrarpartei in der Regierung notwendig ist, aber wir wollen, daß diese Mitarbeit demokratisch, offen und ehrlich sei. Wir wollen, daß die Intriguen der agrarischen Rechten gegen die Regierung und gegen deren auswärtige Politik aufhören, daß die Versuche der Erschütterung unserer militärischen Verträge mit der kleinen Entente, Frankreich und Rußland, daß die Unterstützung der faschistischen Diktaturen den eigenen Staat und die Ränke mit der Gesinnungspartei und der halbfaschistischen Nationalen Vereinigung aufhören.

Beratungsstelle für Lungenkranke in Joachimsthal

Wie wir Sonntag berichteten, hat Gesundheitsminister Dr. Czech einen vorübergehenden Aufstellung in Karlsbad zum Besuch von Kinder- und Jugendheimen in der Karlsbader Umgebung benötigt, die derzeit der staatlichen Gesundheitsaktion für Kinder Arbeitslosen dienen. Ergänzend ist noch zu melden, daß der Minister vor seiner Abreise auch nach St. Joachimsthal fuhr, wo er die dem Gesundheitsministerium unterstehenden Objekte und insbesondere die staatliche Kuranstalt besichtigte.

Bei dieser Gelegenheit verhandelte er mit dem Direktor der Staatlichen Bäder und dem leitenden Arzt über die Errichtung der geplanten Beratungsstelle für Lungenkranke, die für das Gebiet von St. Joachimsthal und insbesondere für Bergarbeiter und ihre Familien vom Gesundheitsministerium in den nächsten Wochen ins Leben gerufen werden wird.

Scharfe Kritik am Rundfunk

Über das gestrige „Právo Lidu“, und zwar deswegen, weil der Rundfunk vom Sonntag einen ganz unzulänglichen Bericht über den Leitartikel gebracht hat, den Abgeordneter Šampal in der Sonntagausgabe des Feuilletons der tschechischen Sozialdemokratie veröffentlichte. Der Rundfunk hatte nur mitgeteilt, daß Šampal Vorsitzender der tschechischen Sozialdemokratie ist, daß der Artikel von den Minderheiten in der Tschechoslowakei handle und daß man die Lage der Tschechen im alten Österreich mit jener der Deutschen in der Tschechoslowakischen Republik nicht vergleichen könne. Dagegen wurde vollkommen verschwiegen, daß Šampal sich gegen eine gewisse Propaganda wandte, die der Tschechoslowakei im Ausland schaden wolle. Ueberhaupt sei das Wesentliche des Artikels nicht wiedergegeben und die Rundfunköffentlichkeit getrübt worden. „Ihr habt“, so ruft das Blatt den Beamten des Rundfunks zu, „durch den Rundfunk die Unwahrheit verklärt und weil jene von Euch, welche damit beauftragt sind, die Sonntagsausgaben für den Rundfunk zu expedieren, genug Intelligenz haben, um den Kern einer politischen Erörterung zu erkennen, ist diese Unwahrheit bewußt, bzw. eine Lüge. Durch Eure Tätigkeit stellt ihr an das Publikum die Anfrage, ob es nicht besser wäre, keinen Rundfunk zu haben als einen solchen. Ohne Hören antworten wir darauf: Besser nichts, als Lügen... Die Demokratie braucht keinen schlechten Rundfunk und darf ihn nicht dulden.“

Ausarbeitung des Budgets für 1938

Der Vorkonferenz der Regierung Dr. Milan Šobka eröffnet, wie amtlich gemeldet wird, am Mittwoch die Beratungen über die definitive Redaktion des Staatshaushalts für das Jahr 1938.

Sudetendeutscher Zeitspiegel

Schluß der Hopfenernte

Die Hopfenpfände geht ihrem Ende zu. Woher sind die Bahnhöfe des Saazer Landes und die Umsteigstationen in unserem Grenzgebiet mit Menschen überfüllt, die ihrer Heimat zustreben. Vierzehn Tage, drei oder auch vier Wochen, je nachdem, in welchem Gebiet sie waren, haben die Leute ein Zigeunerleben geführt und hart gearbeitet, um einige Kronen nach Hause bringen zu können. Nun ist dies zu Ende und die graue Not der Arbeitslosigkeit nimmt sie wieder auf.

Die Hopfenernte war heuer gut. Die Wälder waren gebietsweise besonders groß und fest und die Hopfenbauern sind zufrieden. Bis jetzt wurden auch schon verschiedene vorteilhafte Abschlüsse gestätigt. Der Preis für 50 Kilogramm Saazer Hopfen bewegt sich derzeit zwischen 750 und 1050 Kč, je nach Qualität. Es ist anzunehmen, daß mit fortschreitender Jahreszeit der Preis weiterhin ansteigt und damit der Hopfen noch größeren Nutzen bringt. Dieser fällt jedoch in den meisten Fällen nicht dem Bauer, sondern dem Händler zu. Der Bauer muß gewöhnlich schon frühzeitig seinen Hopfen dem Händler abgeben, um mit dem erzielten Erlös seine dringendsten Verpflichtungen erfüllen zu können. So wird auch hier die wirtschaftliche Bedrängnis des einen zur Profitquelle des anderen.

Wald wird nun in den Landstrichen unseres Staates mit der Ribbeneernte begonnen werden, dann liegen die Felder kahl und öde hier und fleißiges Landvolk wird tätig sein, sie aufs neue zur Aufnahme von Saatgut bereit zu machen.

Krach in SdP-Turnvereinen

Die „Deutsche Landpost“ weicht zu berichten, daß sich innerhalb der SdP und vor allem in den böhmischen Turnvereinen ein immer heftiger werdender Kampf um die „richtige Weltanschauung“ abspielt. Besonders innerhalb der Turnjugend tobt der Kampf:

„Alle bisherigen Versuche, den Streit der Meinungen im Keime zu ersticken, sind fehlgeschlagen, die jungen Leute sind nicht mehr zu beruhigen. Vor einiger Zeit gab es aus diesen Ursachen heraus einen großen Krach im Karlsbader Turnverein in von 1880 und jetzt ist der ganze Turnverein „Eiche“ in Pilsen aus dem Turnverband aus denselben Gründen ausgeschieden worden. Dieser Ausschluß eines ganzen Turnvereines läßt tief blicken und erkennen, mit welchen Schwierigkeiten der berühmte „Kameradschaftsbund“ zu kämpfen hat. Bei diesen Dispositionskämpfen ist beachtenswert, daß die Opposition gegen den SdP gerade aus den Reihen der jüngeren und jüngsten Generation kommt, und zwar ausgerechnet von der Turnbewegung her, die den ersten Kader der SdP bildete. Bei der Hemmungslösung und Schärfe, mit der diese Richtungskämpfe geführt werden, kann es innerhalb der böhmischen Turnerschaft noch zu recht unangenehmen Auseinandersetzungen kommen.“

Agenten der Arbeitsfront in Teplitz-Schönau

Mehrere junge Leute wurden vor einigen Tagen von einem Mann in einer Teplitzer Straße angesprochen und gefragt, ob sie nicht Arbeitslose wüßten, die gern arbeiten möchten. Nach einigen Minuten gefellte sich zu dem nächstlichen Kundschafter ein Teplitzer, der anscheinend mit ihm arbeitet. Es stellte sich bald heraus, daß die jungen Menschen von einem Agenten aus dem Dritten Reich ausgefragt wurden, denn der Mann erklärte, in Deutschland gäbe es keine Arbeitslosen mehr und deshalb müsse er sich hier nach Arbeitskräften umsehen.

Der unbekannte Agent wurde einige Stunden später von der Staatspolizei verhaftet; mit ihm auch sein Begleiter, die nun beide im Gefängnis darüber nachdenken können, daß man nicht ungefragt auf Menschenfang ausgehen darf. Die Beobachtung aber möge sich vor solchen Agenten und Spiegeln hüten.

Merkwürdiger „Bevollmächtigter“ in Grubensachsen

Wir lesen im „Süddeutsche“:

Der der Gattin des Anq. Stron gehörige „Aleganderschach“ in Serbisch wird von Frau Selig, der Tochter des ehemaligen Mitzeigentümers des „Profopschachies“ in Soborten, Josef Uher, betrieben. Das wäre an und für sich nichts besonderes. Merkwürdig wird jedoch die Angelegenheit erst durch die Tatsache, daß als Bevollmächtigter ihr Vater fungieren soll, gegen welchen bekanntlich die Kollaboration der Kollaboranten, „Profopschach“, bei der einige Bergarbeiter ums Leben kamen, beim Kreisgericht in Leitmeritz ein Strafverfahren anhängig ist und der sich noch dazu im Konkurs befindet und den am Profopschach beschäftigten gewöhnlichen Bergarbeitern Löhne mitteilt.

Wir sind der Ansicht, daß zu dieser der Öffentlichkeit nicht gleichgültigen Angelegenheit die Behörden ein Wort zu sagen haben müßten.

Wir halten es für ausgeschlossen, daß Uher auf einer Grube eine leitende Funktion bekleiden kann, solange das Konkursverfahren schwebt und der Prozeß gegen ihn nicht erledigt ist. Hier müßten die Behörden sehr streng und wachsam sein.

„Mein Kampf“ — Tabu

Die „Rundschau“ der SdP beschäftigt sich mit einem Flugblatt, das sudetendeutsche katholische Kreise gegen die antisemitische Propaganda des Herrn Reichstagsbrandstifters Goebbels herausgab. Die „Rundschau“ nimmt selbstverständlich Herrn Goebbels sehr warm in Schutz und schreibt dann u. a.:

„Worum geht es den Verbreitern dieses Flugblattes, das wie schon oben erwähnt, sogar in Kirchen aufliegt? Hierzulande gibt es keine Sittenprozesse gegen Franziskaner. Daß es sich das Flugblatt erlaubt, auch Stellen aus Hitlers „Mein Kampf“ anzuführen, ist ebenfalls zu denken. Nun fragt sich, ob die Kreise, die solche Flugblätter solbortieren, wirklich einen Kulturkampf herausbekämpfen wollen und ihre politische Hebe gegen das Deutsche Reich als Mittel nehmen, einen weltanschaulichen Streit auf dem Boden unserer Heimat zu entfesseln? Wie dem auch sei, — uns scheint, daß die Herausgeber dieses Flugblattes sehr wenig Wirklichkeitsinn und reales Verständnis für die gegenwärtige Lage verraten, wenn sie Situationen herausbekämpfen, für die schon Goebbels Hauptlehrerling ihnen ein maßgebendes Beispiel sein könnte...“

Die „Rundschau“ ist also der Ansicht, daß der politische Verschwörer, von dem „Mein Kampf“ erfüllt ist, von Hitlergegnern nicht zitternd entweiht werden darf. Und sie droht für den Fall, daß die Angriffe auf Hitler-Goebbels fortgesetzt werden, mit der Entfesselung eines Kulturkampfes auf sudetendeutschem Boden. Bedarf es noch eines Beweises dafür, daß die SdP und ihre Presse nur der verlängerte Arm der NSDAP sind?

Plenarversammlung der Falkenauer DSAP-Vertrauensleute

Am 29. August tagte im Bergarbeiterheim in Falkenau eine Plenarversammlung der Vertrauensleute des Bezirkes, an welcher 156 Delegierte, davon 15 Frauen, teilnahmen. Kreissekretär Wondrak entwickelte den Plan, nach welchem im September und Oktober die Werbeaktion für unsere Partei durchgeführt wird; die Voraussetzungen für die Stärkung unserer Bewegung sind gegeben. U. a. wird berichtet über den Stand unserer Bewegung im Bezirke, der sich in der letzten Zeit wesentlich gebessert hat und der durch die Werbeaktion neuerlich gehoben werden wird. Nach einer kurzen Debatte wurden die Vorschläge der Referenten in allen von ihnen behandelten Fragen einstimmig zum Beschluß erhoben.

Grauvoller Fund im Ziehbrunnen

In der Gemeinde Grünau (Bezirk Mähr.-Trübau), die durch den Pfarzermord am Gründonnerstag des Vorjahres bekannt ist, geschah neuerlich ein Mord, der die Gegend wiederum in Aufregung hält. Seit dem 18. Juli, also seit mehr als sechs Wochen, war die Grundbesitzerin Anna Wolf abgängig. Durch einen Zufall wurde ihr Leichnam nunmehr im Ziehbrunnen ihres Wohnhauses am 30. August aufgefunden. Es handelt sich wahrscheinlich um einen Raubmord; die bisher durchgeführten Untersuchungen der Gendarmen haben ergeben, daß die Frau erdroffelt in den Brunnen geworfen worden sein dürfte. Bezüglich des Täters liegt bereits ein Verdacht vor.

Die Kreiskonferenz Pilsen-Subweiss der DSAP wurde für den 30. und 31. Oktober nach Kofolup einberufen. Auf der Tagesordnung befindet sich ein politisches Referat des U. a. Wenzel Raksa, ein Referat Ernst Paurls über die NSDAP, und schließlich ein Vortrag des Senators Heinrich Müller über Klaus und vornormale Erziehung.

Große Jugend. Das Wandertreffen der SdP in Neudorf im Erzgebirge am vergangenen Samstag und Sonntag vereinte viele junge Menschen zu froher Stunden. Die Abendunterhaltung am Samstag abends in der „Ladruhs“ war glänzend besucht. Unsere braven Parteimitglieder, die so zahlreich gekommen waren, lachten Tränen über der heiteren Darbietungen der vier „Komotauer Kumpels“, die sich die Herzen der Zuschauer gar bald erobert hatten. Bis 1 Uhr nachts blieben die froh gelaunten jungen Menschen beisammen. Am Sonntag früh trat eine Hundstille auf einem Geländespiel an, bei dem Jungen und Mädchen mit Eifer mittaten. Der Wimpel wurde nach zähem Kampf, bei dem die „Mauern“ harten Widerstand leisteten, von den „Noten“ im Sturm genommen. Es gab viele heitere Episoden während des ganzen Spiels, aber auch einige leichtere „Füßerstellungen“. Nach der Mittagspause trat sich die Jugend wiederum auf dem Neudorfer Sportplatz, wo zwei Stunden gespielt und gesungen wurde. Schade, daß die Zeit so schnell berging. In die

verschiedenen Gruppen aufgelöst, markierten die Jugendlichen dann in den späten Nachmittagsstunden heim mit dem Wunsch, recht bald wieder zu einer ähnlichen Bezirkswanderung aufzubrechen zu werden. Erwähnt sei noch die vorbildliche Gastfreundschaft unserer Neudorfer Bevölkerung während dieser zwei Tage. J. K.

Lieber Mann als tschechoslowakischer Soldat... Wie aus Braunau gemeldet wird, wurde dieser Tage der jugendliche, henteinstisch orientierte Fabrikarbeiter Deinhardt aus Großdorf von seinem Arbeitsplatz weggeholt und nach einer Hausdurchsuchung in Haft genommen. Vorläufig trug ihm die Anweisung, daß er anstatt in der Republik Lieber in der SdP in Deutschland seinen Militärdienst leisten wollte, eine 14tägige Arreststrafe ein, welche er im Braunauer Bezirksgericht abbüßt. Ob es bei diesem Strafmaß bleibt, hängt nunmehr von der Stellungnahme der Staatsanwaltschaft ab.

Eine Explosion in Judmantel. Dienstag früh gegen halb sechs Uhr erfolgte in der Glasfabrik Stanina in Judmantel aus ungeklärter Ursache eine Explosion, durch die eine Glasfabrikanlage mit den dazugehörigen Maschinen im Brand geriet. Der Arbeiterstand und den herbeigeeilten Feuerwehren gelang es jedoch binnen kurzer Zeit, das Feuer zu lokalisieren, so daß ein Weitergreifen auf den übrigen Betrieb verhindert werden konnte. Der Schaden beträgt mehrere Hunderttausend Kronen. Der Produktionsprozeß erleidet durch diese Katastrophe keine Unterbrechung.

„Nurte Jugendfahrten über Zuidau.“ In unserem Bericht hat sich ein sinnvoller Druckfehler eingeschlichen. Im zweiten Satz muß es richtig heißen: „Dieser Kreisjugendtag war eine Solidaritätsakt von besonderem Wert und besonderer Wirkung...“

Die Radball-Unionmeisterschaft 1937

Die Ergebnisse

Strassenrennen Komotau-Teitschen. Rennfahrer: 1. Anton Gohniger (Altsattl) 2:18.0, 2. Josef Gohniger (Altsattl) 2:18.1, 3. Alfred Frejtaner (Kardib) 2:27.0, 4. Edmund Rudolf (Probstau) 2:38.0, 5. Josef Schiller (Weißkirchen) 2:44.8, 6. Josef Haberer (Aleinage) 2:50.8 Std. — Mannschaftsfahren: 1. Biela 3:08.8, 2. Marichen 3:17.4, 3. Dug 3:21.0 Std., 4. Teitschen (nicht gewertet).

Strassenrennen Turn-Teitschen. Rennfahrer (Jugend): 1. Herbert Cankel 1:08, 2. Josef Franz 1:13, 3. Robert Freitische 1:58 Std. (alle drei aus Pfaffenlohr). — Mannschaftsfahren (Jugendklasse): 1. Eulau 1:06, 2. Mollan 1:14 Std. — Mannschaftsfahren (Mittelklasse): 1. Eulau 1:36 Std.

50-Kilometer-Innenfahrradsfahren der Motorradfahrer: 1. Rudolf Winter-Reudel 1 Strafpunkt; 2. Karl Scherag, Winibsch-Namnik, Josef Hartmann, Reutisch, Josef Wünsch-Strauchnis, Alfred Goldhammer, Hochdöbern, Wenzel Weber, Schönlinde, Mich. Gärtner-Bodenbach 1.5 Strafpunkte; 3. Friedrich Löfel-Hochdöbern, Hans Lieben-Turn 2 Strafpunkte; 4. Karl Schmeidt-Biela 2.5 Strafpunkte; 5. Rudolf Pritsch-Triebisch 8 Strafpunkte; 6. Karl Mitsch-Komotau, Franz Höbner-Schwiofa 5 Strafpunkte; 7. Adolf Kramholz-Topfowitz, Walter Reimelt-Bodenbach 5.5 Strafpunkte.

Ergebnisse der Radballspiele

Dreier-Radball: Bilin gegen Türmis 4:4 (2:1), Komotau gegen Steinböschung 1:1 (1:1), Türmis gegen Komotau 4:0 (2:0), Warnsdorf gegen Bilin 3:2 (0:0), Warnsdorf gegen Komotau 2:0 (1:0), Türmis gegen Steinböschung 4:2 (3:1), Steinböschung gegen Warnsdorf 2:2 (2:1), Komotau gegen Bilin 3:0 (1:0), Steinböschung gegen Bilin 3:2 (0:1), Türmis gegen Warnsdorf 3:1 (1:1). — Ergebnisse nach Punkten: 1. Türmis (Radballmeister für Dreier-Mannschaften 1937) 7 Punkte, 2. Warnsdorf 5, 3. Steinböschung 4, 4. Komotau 3, 5. Bilin 1 Punkt.

Zweier-Radball: Steinböschung gegen Strauchnis 2:1 (0:0), Reutisch gegen Kofen Jugend 8:0 (3:0), Turn gegen Kofen I 4:4 (1:2), Warnsdorf gegen Kofendorf 6:3 (3:3), Steinböschung gegen Teitschen 8:2 (3:2), Reutisch gegen Strauchnis 12:4 (6:1), Turn gegen Kofen Jugend 5:2 (0:1), Kofen I gegen Kofendorf 3:3 (1:2), Reutisch gegen Teitschen 8:2 (2:1), Turn gegen Strauchnis 1:1 (0:0), Warnsdorf gegen Kofen I 2:2 (0:0), Turn gegen Teitschen 3:1 (1:1), Strauchnis gegen Kofendorf 4:2 (4:0), Warnsdorf gegen Kofen Jugend 6:0 (4:0), Steinböschung gegen Turn 5:0 (3:0), Kofendorf gegen Teitschen 4:1 (2:1), Reutisch gegen Steinböschung 5:5 (3:1), Strauchnis gegen Warnsdorf 5:3 (3:1), Kofen I gegen Kofen Jugend 0:2 (4:2), Reutisch gegen Turn 6:1 (2:0), Kofendorf gegen Steinböschung 5:4 (2:2), Warnsdorf gegen Teitschen 7:1 (4:1), Kofen gegen Strauchnis 4:2 (3:1), Reutisch gegen Kofendorf 7:2 (3:1), Steinböschung gegen Warnsdorf 8:0 (0:0), Kofen I gegen Teitschen 2:1 (1:1), Kofen Jugend gegen Strauchnis 0:8 (0:8), Reutisch gegen Warnsdorf 10:6 (5:4), Steinböschung gegen Kofen I 7:8 (4:1), Teitschen gegen Kofen Jugend 2:1 (1:1), Warnsdorf gegen Turn 4:1 (1:0), Reutisch gegen Kofen I 5:4 (3:2), Steinböschung gegen Kofen Jugend 10:0 (7:0), Strauchnis gegen Teitschen 4:0 (2:0). — Ergebnisse nach Punkten: 1. Reutisch (Radballmeister für Zweier-Mannschaften 1937) 15 Punkte, 2. Steinböschung 13, 3. Warnsdorf 10, 4. Kofen I 9, 5a. Strauchnis 8, 5b. Turn 6, 6. Kofendorf 5, 7a. Teitschen 2, 7b. Kofen Jugend 2 Punkte.

Sowjetdampfer vor Algier torpediert

Algier. Hier ist die Nachricht eingetroffen, daß der sowjetrussische Dampfer „Dimi- trij Nefew“ bei der 60 Meilen östlich von Algier gelegenen Stadt Tiziart torpediert wurde. Die aus 26 Männern und 3 Frauen bestehende Besatzung des Dampfers konnte von einem algerischen Schiff geborgen werden.

Vom spanischen Kriegsschauplatz

Valencia. Das Kommuniqué des Ministeriums für nationale Verteidigung teilt mit: Nordfront: Der Feind geht unter Einwirkung starker motorisierter Einheiten gegen die Straße von Buena Vista vor. Südfront: Da der Feind Verstärkungen einbringen konnte, nahmen wir unsere Truppen auf die Ausgangsstellungen zurück. Südfront am Tajo: Die Rebellen verjagten bei Sisa und La casa de la legua vorzugehen, wurden aber sofort zurückgeschlagen. Ostfront: Unsere Truppen haben ihre Stellungen befestigt. Der Kreis um Belchite schließt sich immer enger. Wir haben zahlreiche Gefangene gemacht. Feindliche Gegenangriffe hatten keinerlei Erfolg.

Frankreich läßt das Freiwilligenverbot ablaufen

London. Wie in diplomatischen Kreisen verlautet, hat der französische Chargé d'Affaires den Außenminister Eden davon in Kenntnis gesetzt, daß die Nichtverlängerung des in nächster Zeit ablaufenden französischen Gesetzes über das Verbot der Entsendung von Freiwilligen nach Spanien keineswegs so verstanden werden dürfte, daß Frankreich beabsichtigt, in Zukunft den Grundsatz der Nichtintervention nicht einzuhalten. Frankreich wird weiterhin in den spanischen Kämpfen strikte Neutralität beobachten.

Brutale Germanisierungsmethoden in Danzig

Warschau. Die Danziger Polizei verhaftete vier Polen, die sich weigerten, ihre Kinder in die deutsche Schule einzuführen zu lassen. Senatspräsident Greiser weigerte sich dreimal, die polnischen Mitglieder des Danziger Parlaments, die in dieser Angelegenheit protestieren wollten, zu empfangen. Die polnischen Abgeordneten brachten daraufhin eine Note ein, in der sie energischen Tones die sofortige Sistierung der Maßnahme der Danziger Behörden forderten.

Liquidierung des „Präsident-Hoover“-Zwischenfalls

Nanking. Die chinesischen Behörden haben mit dem amerikanischen Chargé d'Affaires Verhandlungen über die Liquidierung des bedauerlichen Zwischenfalls aufgenommen, dessen Opfer das amerikanische Schiff „President Hoover“ wurde. Die chinesische Regierung hat ihren Botschafter in Washington aufgefordert, dem amerikanischen Staatsdepartement sein Bedauern auszusprechen.

Neue Terrorakte in Jerusalem

Jerusalem. Im Laufe der letzten zwei Tage ist es in Jerusalem wiederum zu zahlreichen Attentaten gekommen, und es besteht die Befürchtung, daß sich die terroristische Kampagne wiederholt. Bei einem Anschlag auf einen jüdischen Antiquar wurden zwei Araber getötet. In den Feldern wurden die Leichen von zwei Juden gefunden. An verschiedenen Orten ist es zu Schießereien gekommen. Diese Vorfälle haben unter der Bevölkerung große Unruhe hervorgerufen.

Die südböhmischen Manöver

Pisek. Ueber die militärischen Schlußübungen in Südböhmen wurde folgender amtlicher Bericht ausgegeben: Dienstag um 4 Uhr früh wurden die Feindseligkeiten der gegnerischen Parteien eröffnet. Die Notizen übernahmen ihrer Aufgabe gemäß die Initiativen und gingen in der Hauptrichtung Sušice-Dražovice-Blatná zum Angriff über. Die Blauen, welche bisher nicht ihre ganzen Kräfte konzentriert haben, sind vorläufig passiv und suchen Zeit zu gewinnen. Während die Umgruppierung der Einheiten planmäßig vor sich geht, gehen die Blauen vor dem Uebergewicht der Roten zurück und erwarten die Mehrzahl ihrer Kräfte im Gelände Chanovice-Radob-Kafjovice. Der Kampf dauert an.

In den Manövern nehmen auch die Schweizer Militärdelegation sowie die in Prag akkreditierten Militärattachés teil. Von letzteren fehlen lediglich der deutsche und der polnische Militärattaché. Dienstag vormittags traf am Sitz der Mandarstellung in Blatná in Begleitung des Generalstabschefs Krejčí auch der Vorsitzende der Regierung Dr. Šodja ein, der vom Verteidigungsminister Machaš und vom Handelsminister Rajman, von den anwesenden Parlamentariern und von der Generalität begrüßt wurde. Vorher hatte die Stadt Pisek dem Verteidigungsminister Machaš einen festlichen Empfang bereitet.

Tagesneuigkeiten

Auch Klio trägt eine Blinde vor den Augen

In weiser und tiefer Erkenntnis der Problematik aller Lustig haben die Alten die Justitia frühzeitig in jener Gestalt dargestellt, in der wir sie heute noch kennen: in der Hand hält sie Waage und Nichtschwert, vor den Augen hat sie eine Blinde zum Zeichen dessen, daß sie unbestechlich und durch nichts abgelenkt für die Gerechtigkeit wirkt. Man kann es bekanntlich auch anders lesen und die zweite Lesung hat sich sozusagen eingebürgert, besonders seit es totalitäre Staaten gibt, macht man sich über die Blindheit der Notiz setzen Reim.

Die Muse der Geschichte, Klio, trägt in den klassischen und modernen Darstellungen keine Blinde. Daß sie nicht ganz unbestechlich sei, wußte man eben immer. Andererseits schäme man an ihr, daß sie nie malis ganz blind ist und nach manchem Schwanken doch gerecht mit Lob und Tadel urteilt, was sie gesehen und aufgezeichnet hat. So war es einmal. In jüngster Zeit freilich hat sich die Funktion Klios geändert. Es wird Zeit, ihr eine Blinde zu geben, damit sie nicht sehen muß, was — andere in ihre ehernen Tafeln schreiben. Der totale, alles fressende Moloch des Diktaturstaates hat auch die Geschichtsschreibung monopolisiert und totalisiert. Er schreibt sich seine Geschichte selbst durch seine Organe, seine Journalisten, Professoren, Literaten, — Klio darf dabei sein und soll besser nicht hinschauen!

Man weiß, daß in Deutschland die Geschichte nur noch so geschildert und gelehrt werden darf, wie es der Auffassung des „Führers“ entspricht. Die vierzehn Jahre der Schmach haben als vierzehn Jahre der Schmach, das Dritte Reich als das Zeitalter der deutschen Freiheit zu erscheinen und wehe dem Historiker, der es anders deutet, der über irgendeinen Mann des Staates von Weimar ein gerechtes Urteil zu fällen wagte! Nicht anders ist es in Rußland. Der Namen Trochis, des Schöpfers der Roten Armee, des Siegers über Konterrevolution und Intervention, ist verpönt und aus allen Büchern verbannt. Die Geschichte ist rückblickend gesehen ein einziger Anlauf der Menschheit zu ihrem höchsten Exemplar, das den Namen Josef Wifacionowitsch Stalin führt.

So halten es auch die Italiener. Auch ihre Historiographie ist auf den Ton des bekanntesten faschistischen Gebotes gestimmt: der Duce hat immer recht! Auch dann, wenn er eine italienische Niederlage einen italienischen Sieg nennt.

Nicht ohne Ironie teilt die befreundete „Frankfurter Zeitung“ mit, daß die italienischen Blätter, die den Sieg bei Santander feierten, die Feststellung machten, die italienischen Soldaten — „die besten Soldaten der Welt“ — hätten seit 1911 schon „drei Kaiserreiche zerstört“: das türkische, das österreichische und das abessinische. Man wundert sich über die Weisheit. Warum nicht auch das deutsche und das russische? Der Anteil der Italiener an der Zerstörung der Türkei war nicht größer als ihr Anteil an der Zerstörung Rußlands. Der italienischen Siege wegen könnte Oesterreich heute noch stehen, genau so wie das hohenzollernsche Kaiserreich. Und warum greift man nicht weiter zurück? Das Reich Napoleons, das Reich der Lotharingen, das Reich des Dschingis-Khan, das Reich Attilas — warum nicht auch das Reich der Cäsaren? Insofern die heutigen Italiener ja auch Nachkommen der germanischen Stämme der Völkerverwanderung sind, können sie sich ruhig darauf berufen, auch das römische Reich zerstört zu haben. Sie sind, wie man sieht, viel zu bescheiden und ahnen die Möglichkeiten einer totalitären Geschichtsschrei-

bung noch nicht. Vor allem aber ahnen sie wohl kaum, daß noch jeder Cäsarenwahner ein Reich auf jeden Falliger stört hat: das eigene. Der Geist der Lüge mag die erzenen Tafeln Klios schänden, er wird am Ende an sich selbst erstickend.

Die Sprache des Maschinenpartners. Die italienische Zeitschrift „Volandum“ erscheint offenbar aus Achsentreue, zweisprachig. Immerhin scheint daselbst die Sprache des nördlichen Maschinenpartners noch in südlichen Rinderstufen zu stehen, denn man liest: Geschuindigkeit Melord. Am 11. April, das Flugzeug Breda 88, welches am 1. April den Weltrekord der Geschwindigkeit auf 100 Kilometer gewann, hat sich im Flug erhoben, mit an Bord Ingenieur Furio Niclot, um den Rekord der Geschwindigkeit auf tausend Kilometer zu schlagen. — Geschwindigkeit ist offenbar doch eine Exerziz, und man sollte auf die Uebersetzung etwas mehr Wert legen, damit nicht solche Sachen passieren, wie in dem Aufsatz: „Die Luftfahrt in den Werken und Worten des Duce“, wo es heißt: „Als er zu den Fliegern sprach, lag es ihm am Herzen, einen Punil zu klären, d. h. er sagte: ich spreche zu euch als Regierungschef und als Flieger, der geflogen ist und noch fliegen wird“. Das kommt von der Geschwindigkeit, mit der diese Uebersetzungen herzustellen werden.

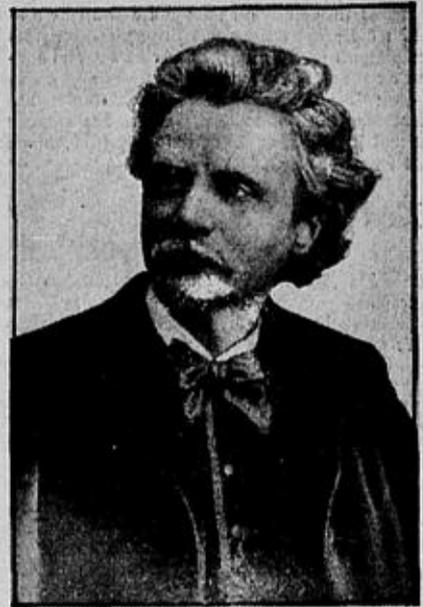
D-Zug Brüssel—Köln verunglückt. Ein von Ostende kommender Zug entgleiste Dienstag gegen 8 Uhr in der Nähe der Station Sabenthem. Hierbei wurde ein Arbeiter getötet und 15 Passagiere verletzt. Das Unglück ereignete sich infolge dichten Nebels. Der Lokomotivführer des Schnellzuges Brüssel—Köln bemerkte plötzlich vor sich einen Rangierlokomotive und zog sofort die Bremsen an. Er konnte dadurch den Zusammenstoß ganz erheblich mildern.

Erie von Bootunglücken. Bei Mohacs kam der Kaufmann Gabriel Sergej mit einem Boot einem fahrenden Donaudampfer nahe. Das Boot kippte um und Sergej verschwand in den Fluten. Seine beiden Mitfahrer retteten sich durch Schwimmen. In der Nähe der Unfallstelle befand sich auch der 18jährige Peter Palog mit einem Boot, das in einem Wirbel umschlug, wobei Balog ertrank. An der gleichen Stelle ging außerdem auch das Boot eines gewissen Anton Provasnik unter, der ebenfalls ertrank. — Drei Soldaten eines auf der Anallinsel Guernsey stationierten Regiments werden seit Montag vermisst. Da man bei den Nachforschungen gleichzeitige feststellte, daß im Hafen von Guernsey ein kleines Motorboot verschunden war, nimmt man an, daß die drei Vermissten im Kanal wahrscheinlich Schiffbruch erlitten haben.

Der alpine Wahn. In den Dolomiten sind wieder zwei Wiener Touristen, der 30jährige Ivan Kornfeld und der 33jährige Ernst König ums Leben gekommen. Bei dem Versuch vom Gipfel des Großmann abzustiegen, stürzten sie 200 Meter tief ab und erschlugen sich. Ihre Leichen wurden geborgen.

Kopfschuss. In der Stadt Kiskun-Halas (Ungarn) ist eine Kopfschussverletzung ausgebrochen, der bereits 30 Menschen zum Opfer gefallen sind.

Die Strahlingsrevolte in Aniane. Wie gemeldet, ist am Freitag Abend in der Strafanstalt in Aniane ein Strahlingsaufstand ausgebrochen, bei dem es zehn Strahlingsgefangenen gelang, binnen kurzem konnten sechs von ihnen verhaftet werden, gegen Abend brach jedoch eine neue Revolte aus. Trotz des sofortigen Eintreffens der Gendarmerie konnten weitere zehn Strahlingsgefangene entkommen. Bei dem Zusammenstoß mit der Gendarmerie wurden zahlreiche Strafgefangene verletzt. Sonntag wurden elf Flüchtlinge der Strafkolonie Aniane verhaftet. Die drei gefährlichsten Strahlingsgefangenen, die als die Organisatoren des Aufstandes angesehen werden, befinden sich noch in



Edvard Grieg Am 4. September jährt sich zum 30. Male der Todestag des berühmten norwegischen Komponisten.

Freiheit. Die Strafanstalt Aniane steht jetzt unter dauernder Gendarmereibewachung.

Mellons Millionen für arme Kinder. Nach der Beerdigung des amerikanischen Staatsmannes und Multimillionärs Andrew Mellon fand die Testamentsöffnung statt. Mellon hinterläßt sein ganzes Vermögen, dessen Höhe aber nicht mitgeteilt wird, mit Ausnahme eines Betrags von 180.000 Dollar, die seinen Angestellten zu fallen, der von ihm gegründeten Organisation zur Erziehung armer Kinder. Dadurch kommt die Staatskassa um eine hohe Erbschaftsteuer. Das Schicksal schnitt aber trotzdem den letzten Willen Mellons sorgfältig durch, um festzustellen, ob er keine Unrichtigkeiten enthalte und die Fiskalhähen nicht etwas zu rauben finden.

Regier Louis bleibt Weltmeister. In dem im Yankee-Stadion in der Nacht zum Dienstag ausgetragenen Schwergewichts-Vogelkampf siegte der bisherige Weltmeister, der Regier Joe Louis, über seinen Herausforderer, den Engländer Tommy Farr, nach Punkten in 15 Runden. Weltmeister bleibt also weiter Joe Louis.

Eine wahnsinnige Lokomotive. Der ganze Eisenbahnverkehr in der Gegend von Gublißball in Schweden ist für einige Tage zwei Stunden lang stillgelegt worden, weil sich zu dieser Zeit eine wahnsinnige Lokomotive unter Vollampf auf den Gleisen bewegte. Sie raste, von den Streckenwärttern zum Glück jedesmal rechtzeitig angekündigt, durch die Bahnhöfe, wendete auf freier Strecke, kam zurück und benahm sich überhaupt völlig unfahrplanmäßig. Endlich hielt sie, und lachend stieg der Lokomotivführer ab und ergab sich jedem, der es hören wollte, wie schön eine solche unvorschriftsmäßige Bromenade sei. Man bemerkte, daß er Schaum vor dem Munde hatte und stellte sehr schnell fest, daß er wahnsinnig geworden war. Wie durch ein Wunder ist kein Unfall geschehen.

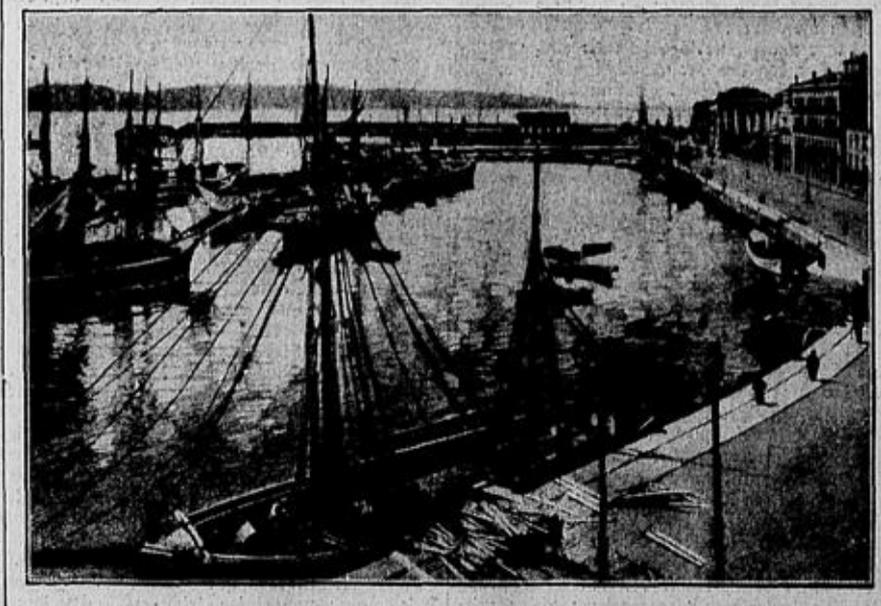
Wo die Millionen nicht mehr helfen. Der ehemalige Finanzminister Andrew Mellon, einer der reichsten Leute der Welt, ist Donnerstag abends in Southampton im Staat New York gestorben. — Der englische Gelehrte Lord Lionel Walter Rothschild ist Freitag im Alter von 60 Jahren in London gestorben.

Dank an Bisthan. Dieser Tage meldete sich im Bisthan-Büro in Kopenhagen ein Herr, der dort den Betrag von Kr 25.000.— bar erlegte, mit dem Bemerkten, daß dieser Betrag nach Bisthan überwiesen wird, wo er dem Roten Kreuz und der Jugendfürsorge zur Verfügung gestellt werden soll. Der Spender, der unbenannt bleiben will, erklärte, diesen Betrag Bisthan für die erfolgte Heilung schuldig zu sein.

Die Entwicklung des Wetters wird sich in den nächsten Tagen ziemlich unsicher gestalten. Die Temperaturen werden jedoch leicht über dem Normale verbleiben. Wahrscheinliches Wetter Mittwoch: Im ganzen noch heiter, untertags jedoch Zunahme der Bewölkung, vereinzelte Gewitter nicht ausgeschlossen, mäßig warm, Nord- bis Nordostwind. Wetterausblick für Donnerstag: Weitere Zunahme der Bewölkung und der Gewitterneigung, Temperaturen wenig verändert.

Vom Rundfunk

Empfehlungswertes aus den Programmen: Donnerstag: Prag, Sender I: 10.05: Deutsche Presse, 10.30: Lieber aus Tschechien, 12.10: Schallplattenkonzert: Mählan, Rob. Strauß, Suf etc., 14: Deutsche Sendung; Guttmann: Neue Nachrichten für den Bau von Rundfunkempfängern, 16.10: Schallplattenkonzert, 16.50: Dookif: Sertel-A-Dur, 17.45: Deutsche Sendung: Das Leipaer Land, Hörfolge, 18.45: Deutsche Presse, 18.55: Aus dem deutschen Kulturleben. — Prag, Sender II: 15: Operettengefänge, 15.15: Deutsche Sendung: Walter: Kunst und Musik, 15.30: Schallplatten. — Brünn 17.40: Deutsche Arbeiter-Sendung: Arbeitsmarkt, Dr. Masburg: Massenprobleme, 18.15: Englische Tanzmusik. — Breslau 14.20: Operetten, 22.35: Tanzmusik. — Raßau 12.05: Schallplattenkonzert. — Wlbr. — Dörs 17.35: Tanzmusik, 18.10: Deutsche Sendung: Dr. Michalitsko: Ueber neue Bücher.



Gijon, nächstes Ziel der italienischen Nichtintervention Nach der Einnahme von Santander haben die italienischen Truppen den Vormarsch auf Gijon aufgenommen und diese einzige größere Stadt Asturiens bereits mit Bombengeschwadern angegriffen. Hier sieht man einen Teil des Hafens von Gijon.

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Nordwestböhmisches Bergarbeiterkonferenz

Die Revision des Lohnvertrages gefordert

Am Sonntag fand in Duz eine große Konferenz der ersten Vertrauensmänner und Funktionäre der Union der Bergarbeiter in Nordwestböhmen statt. Die Konferenz, an der 152 Delegierte der Gruben teilgenommen haben, hatte die Aufgabe, Stellung zu nehmen zu allen aktuellen Bergarbeiterfragen des Reviers, insbesondere zur Wirtschaftslage, zum Arbeits- und Leistungsproblem sowie zur Lohnfrage. Über diese wichtigen Fragen erstattete Zentralsekretär Gaaje ein ausführliches Referat, an das sich eine mehrstündige Debatte angeschlossen.

Die Revierkonferenz wurde vom Verbandsvorstand Zinner eröffnet. Zinner bewies in seinen einleitenden Worten vor allem darauf, daß es die Aufgabe der Konferenz sei, sich mit der praktischen Durchführung der Beschlüsse des letzten Unionstages zu befassen und nebst den wirtschaftlichen auch die organisatorischen und tatsächlichen Fragen zu erörtern. Alle diese Fragen sind für die Bergarbeiter von lebenswichtiger Bedeutung.

Zentralsekretär Gaaje schilderte in mehr als einstündigen Ausführungen, die er durch eine Reihe interessanter Ziffern ergänzte, die derzeitige Lage im tschechoslowakischen Bergbau und besonders im nordwestböhmisches Braunkohlebergbau. Seit dem Brüner Unionstag hat sich die Kohlenwirtschaft in aufsteigender Linie entwickelt, jedoch nicht in einem Grade, das die Bergarbeiter befriedigt sein könnten. Es bleibt noch viel zu wünschen übrig. Im Braunkohlebergbau bleibt die Entwicklung hinter jener in den Steinkohlebergbau zurück. Der Referent zieht nun an der Hand der Produktionsziffern des Jahres 1936 und des ersten Halbjahres 1937 einen Vergleich zwischen der wirtschaftlichen Entwicklung des nordwestböhmisches Braunkohlebergbaues mit dem Ostrauer Steinkohlebergbau und stellt fest, daß die Kohlenproduktion, die Zahl der verfahrenen Schichten, der Kohlenverbrauch im Inlande und die Kohlenausfuhr im letzten Jahre zwar gestiegen, jedoch noch beträchtlich hinter dem Jahre 1929 zurückbleiben. Besonders im Braunkohlebergbau ist noch sehr viel nachzuholen und die Bergarbeiter sind mit Recht unzufrieden. Im Steinkohlebergbau ist eine wesentlich bessere Situation vorhanden. Der Absatz an Steinkohle hat in den ersten fünf Monaten dieses Jahres bereits 94 Prozent des Absatzes der gleichen Zeit des Jahres 1929 erreicht, der Absatz in Nordwestböhmen hingegen erst etwa 71 Prozent. Die Steinkohlenausfuhr hat stark zugenommen, während die Braunkohlenausfuhr durch den Kohlenausfuhrvertrag mit Deutschland und einem ähnlichen Abkommen mit Österreich auf ein bestimmtes Quantum beschränkt bleibt.

Die Löhne der Bergarbeiter sind seit 1929 sowohl in Nordwestböhmen als auch im Ostrauer Revier im wesentlichen unverändert geblieben. Die Leistung ist jedoch in allen Revieren bedeutend gestiegen. Ein neues Problem bildet das Kohlenfortschleppen, das sich in der Deponierung von Großkohle und in der starken Nachfrage nach Feinkohlen äußert. Ein weiteres Problem, das bei uns leider nicht aus dem theoretischen Stadium herauskommt, ist die Weiterverarbeitung und Verflüssigung der Kohle, das Präsident Doktor Beneš anlässlich seines kürzlichen Aufenthaltes im Ostrauer Revier als ein erstrangiges Problem bezeichnet hat. Man könne daher auf baldige praktische Ergebnisse auf diesem Gebiete hoffen. Die Braunkohle muß für sich auch das Recht einer größeren Berücksichtigung bei den Lieferungen für die Staatsbahnen in Anspruch nehmen. In dieser Richtung hat die Union der Bergarbeiter bereits einige Male erfolgreiche Schritte unternommen. Wir sind ferner auch dafür eingetreten, daß den Eisenbahnen, so wie es früher geschehen ist, wiederum Deputatloche aus den Braunkohlebergwerken verabsichtigt wird. Die Tatsache, daß die Staatsgruben in Nordwestböhmen mit 27 Prozent an den Lieferungen für die Bahnen beteiligt sind, obwohl sie nur 14 Prozent von der Gesamtkohlenmenge des Reviers fördern, ruft unter den Bergarbeitern berechtigten Unwillen hervor. Redner kommt hierauf auf die Ungleichheit in der Beschäftigung der Gruben und auf den Arbeitsplan zu sprechen und begründet die alte Forderung der Union der Bergarbeiter nach Errichtung von

Zwangssyndikaten im Bergbau. Nur durch diese Syndikate könne Ordnung in die Beschäftigung der Gruben gebracht werden. Den Bestrebungen der Grubenbesitzer nach Vornahme von Massenentlassungen gegenüber habe sich die „Prager Vereinbarung“ als ein großer Schutz erwiesen. Hingegen sind Streiks und Teilkaktionen gegen Entlassungen unzulässig. Davor müsse man im Interesse der Bergarbeiter warnen. Für die kommenden Verhandlungen mit den Unternehmern ist die Disziplin der Unionsmitglieder sehr wichtig. Teilkaktionen, von denen immer sie kommen mögen, sind abzulehnen, da die Kommunisten die Einheit nicht wollen, wie das ablehnende Schreiben des tschechoslowakischen Bergarbeiterverbandes an die Bergarbeiter-Internationale klar beweist. Die Entwicklung der Lebenshaltung werde von der Union ständig verfolgt und bilde bereits den Gegenstand von Beratungen zwischen den lokalsten Bergarbeiterverbänden. Es sind auch Erhebungen eingeleitet worden zwecks Feststellung, welchen Einfluß die technische Entwicklung auf die Lohnbildung genommen hat und welche besonderen Forderungen in den einzelnen Revieren bezüglich einer Revision der Lohnverträge zu er-

Vor Beginn der Prager Messe

An der diesjährigen Prager Herbstmesse, welche bereits diesen Freitag im Messpalast eröffnet wird, werden sich 2810 Firmen beteiligen. Das Ausland ist mit 156 Ausstellern vertreten. Die diesjährige Herbstmesse wird der *F i e r m e n z a h l* nach nur von der Herbstmesse 1934 übertroffen, während sie *F l ä c h e n m a ß* die größte Veranstaltung seit 1929 ist. Die stärkere Zunahme der Fläche ist darauf zurückzuführen, daß im Laufe der letzten Jahre Aussteller vor allem Kleinerzeuger oder Zwischenhändler in Wegfall gekommen sind, an deren Stelle große Unternehmungen traten, die größere Stände beanspruchten. Im allgemeinen hat sich die *E x p o r t t e n d e n z* weiter verstärkt.

Unabwandelndes Interesse Amerikas für tschechoslowakische Konfektion. Nachdem die Verdrängung der reichsdeutschen Konfektion vom amerikanischen Absatzgebiet nahezu vollständig ist, hält das Interesse der amerikanischen Importeure weiter an und die Prognostik-Industrie hat in den ersten sechs Monaten d. J. eine Reihe weiterer großer Bestellungen aus den USA hereinbekommen. Es steht fest, daß die Konfektion im Export nach den USA auch weiter an erster Stelle stehen wird. (M.D.)

Starke Zunahme der automatisierten Webstühle. Nach der Webstuhlstatistik der International Federation of Master Cotton Spinners and Manufacturers Association hat sich die Zahl der automatisierten Webstühle in der Tschechoslowakei von 1478 Ende 1930 auf 1930 Ende 1936 erhöht.

Die Handelsausfuhr nach England. Im Juli führte die Tschechoslowakei für 53.462 englische Pfund Handelswaren nach England aus. Mengenmäßig betrug die Ausfuhr 80.947 Dugend Paare. Während sich eine kleine Steigerung des Ausfuhrwertes ergibt, ist eine geringe Verminderung der Ausfuhrmenge zu verzeichnen.

Der Verkauf von Kraftwagen. Vom 1. Januar bis Juni 1937 wurden 8169 Personen- und Lastkraftwagen abgesetzt gegen 6828 in der gleichen Vorjahrszeit. Die Absatzsteigerung beträgt demnach 28,6 Prozent.

Ein neuer Hochofen in Betrieb genommen. Die Prager Eisenindustrie A. G. wird im September in ihren Königshofer Werken einen dritten Hochofen in Betrieb nehmen. Es arbeiten außerdem drei Hochofen in Kladno und bereits zwei in Königshof.

Der Glasexport nach USA. Im ersten Halbjahr 1937 konnten nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika für 62,7 Millionen Kronen Glas und Glaswaren ausgeführt werden. Gegenüber dem Vorjahre, in dem der wertmäßige Glaswarexport nur 36,2 Millionen Kronen betrug, ergibt sich demnach eine Erhöhung von 20,5 Millionen Kronen.

Guthausfuhr seit 1932. Vom 1. Januar bis 31. Mai wurden 2.389.911 Güter für 41.558.000 Kč ausgeführt, gegen 2.768.878 Stück für 37.578.000 Kč in der gleichen Vorjahrszeit. Eine Rekordhöhe erreichte die Guthausfuhr im Mai d. J., in dem 683.188 Güter für 11.508.000 Kč exportiert wurden, gegen 595.850 Stück für 9.728.000 Kč im Mai 1936. Die Guthausfuhr in den ersten fünf Monaten d. J. ist die höchste seit sieben Jahren. (M.D.)

Verhandlungen über den tschechoslowakisch-amerikanischen Handelsvertrag

Am Dienstag veröffentlichte das Staatsdepartement in Washington eine Kundmachung, derzufolge die Vereinigten Staaten beabsichtigen, mit der Tschechoslowakei in Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages einzutreten.

haben sind. Um in all diesen Fragen ein Einvernehmen aller Reviere und ein taktisch richtiges Vorgehen zu erzielen, soll demnächst eine Bergarbeiter-Reichskonferenz einberufen werden. Diese wichtigen Fragen stehen heute zur Diskussion; um sie einer erfolgreichen Erledigung zuzuführen, müssen wir alles daransetzen, um unsere Union zu stärken.

Nach dem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Referat sprachen in der Debatte zahlreiche Redner, auf deren Ausführungen der Redner in seinem Schlusswort näher einging.

Der Verbandsvorstand Zinner fasste dann das Ergebnis der Konferenz in den Vorschlag zusammen, die Einberufung einer Bergarbeiter-Reichskonferenz vorzubereiten und eine Revision der Lohnverträge anzustreben. Die Revierkonferenz stimmte diesem Vorschlag einstimmig zu.

Zinner verwies nach der Beschlusfassung in einer längeren Schlussansprache nochmals auf die Wichtigkeit der auf der Konferenz behandelten Fragen und auf die Notwendigkeit ihrer Verwirklichung. Er hob dabei das bisherige erfolgreiche Wirken der Union der Bergarbeiter hervor, das es nun mit neuer Kraft fortzusetzen gilt. Dazu ist eine straffe Disziplin aller Unionsmitglieder, die entschiedene Bekämpfung aller schädlichen Teilkaktionen der Gegner und die weitere Stärkung unserer Kampfgenossenschaft notwendig. Seine anfeuernden Worte wurden mit lebhaftem Beifall quittiert. Die einmütig verlaufene Revierkonferenz wurde nach fünfstündiger Dauer beendet.

Der Kundmachung ist ein Verzeichnis der von der Tschechoslowakei geltend gemachten Forderungen angeschlossen. Die amerikanische Regierung hat unteren Behörden bereits die Verzeichnisse der Waren eingereicht, bei denen sie Ansprüche zu erheben beabsichtigt. In den aller nächsten Tagen werden genaue Spezifikationen erwartet, worauf die vorbereitenden Beratungen über die entsprechenden Forderungen eingeleitet werden.

Die strukturelle Arbeitslosigkeit in England

Dem „Manchester Guardian“ zufolge werden gegenwärtig in England 1.379.000 Arbeitslose gezählt, was gegenüber dem Vorjahre eine Verminderung um 20 Prozent bedeutet. Der gegenwärtige Arbeitslosenstand in England werde sich kaum mehr verringern. — Die englischen Zahlungen sind angesichts der dort bestehenden Arbeitslosenversicherung als vollkommen genau und verlässlich anzusehen. Bei der ausgewiesenen ungescheuerten Arbeitslosenzahl ist nicht daran zu vergehen, daß die Zahl der Beschäftigten jetzt weit höher ist als sie im letzten Konjunkturjahr war. Daraus lassen sich die furchtbaren Folgen der neuen Arbeits- und Produktionsmethoden erkennen. Es wird aber auch deutlich, daß selbst eine so große Produktionssteigerung, wie sie England derzeit mitmacht, nicht genügt, um alle in die Arbeitslosigkeit zu beseitigen.

Ausland

Das Schicksal Ossietzky

Die Liga für Menschenrechte gibt eine Darstellung des kürzlich besprochenen Interdiktions aus, das Carl von Ossietzky einigen Auslandsjournalisten gegeben hat, und bei dem es sich um eine raffinierte Propagandamache handelte. Wir entnehmen der Darstellung der Liga für Menschenrechte folgendes:

Was aber waren die Absichten des Propagandaministeriums, das jener Unternehmung mit aller Wucht seiner Propagandamachinerie eine riesenhafte Auslandspublizität gegeben hat? Den Anstoß gaben einerseits alarmierende Veröffentlichungen in der Presse des Auslandes, andererseits dringliche Anfragen ausländischer diplomatischer Persönlichkeiten. Die deutschen Behörden wollten nun, entgegen der tatsächlichen Situation im Ausland den Eindruck erwecken, als sei der Träger des Friedensnobelpreises gesundheitlich auf dem Wege zur Besserung. Tatsächlich ist sein Befinden im Augenblick kritischer als je. Die schwere Lungentuberkulose, die er sich in dreieinhalb Jahren langer Konzentrationslagerhaft bei der Moarbeit zugezogen hat, hat bedenklicherweise den Kopf ergriffen. Das Berliner Klima verdoppelt in dieser Krankheitslage die Gefahren. Im Schweizer Alpenklima könnte dem Leiden Einhalt geboten werden, aber die nationalsozialistischen Behörden widersehen sich aufs energischste dieser für Ossietzky lebenswichtigen Weise.

Würden diese Tatsachen in ihrer Brutalität bekannt, so müßte das Reich unangenehme Rückwirkungen auf die pazifistischen Kreise des Auslandes befürchten. Deshalb verbreitet es im Ausland, erstens sei Ossietzky jetzt völlig frei und zweitens befindet er sich auf dem Wege zur gesundheitlichen Besserung. Bei dem genannten Interdiktum müßte Ossietzky gerade seine angebliche Freiheit ausdrücklich betonen, obwohl ein hoher Beamter der Geheimen Staatspolizei offiziell das Gespräch überwachte. Dieser Beamte sowie auch der Arzt mußten ferner den Journalisten erklären, einer Erholungsreise Ossietzky in die Schweiz künde nichts im Wege. Die Verführung des Auslandes durch die kommandierten Interdiktions begreift, Ossietzky selbst als



Shitetsu Temple in dem Film „Der blinde Passagier“.

freien Staatsbürger auftreten zu lassen, der sich von seinen Krankheiten behaglich erholt. Die Beamten des Dr. Goebbels haben ihm sogar die Erklärung gestattet, er sei auch heute noch Pazifist wie es und ja. Man weiß, wie aufrichtig Ossietzky an seiner Ueberzeugung festhält, — aber daß er es im letzten Reich ungestraft sagen durfte, das ja bekanntlich Pazifismus bekämpft und verfolgt, — das war ein Zugeständnis an das Ausland, das von der völligen „Freiheit“ Ossietzky überzeugt werden soll.

Die Tatsachen sind, daß der Träger des Friedensnobelpreises mit allen Mitteln, polizeilichen und raffinierten anderer Art, in dem Sanatorium in Niederschönhausen bei Berlin gefangen gehalten und auf unauffällige Weise scharf beobachtet wird; daß seine Krankheit sich täglich verschlimmert, daß sich bei diesem Zustand die Möglichkeit, sein Leben zu retten, immer mehr verringert. Und daß die am nächsten liegende Möglichkeit, die Kur in der Schweiz, benutzt und planmäßig von den Behörden hintertrieben wird.

Wer wird New-Yorker Bürgermeister?

(N.Y.) Gegen den gegenwärtigen Bürgermeister La Guardia, der den Kampf gegen die Tammany Hall und ihre Klientenwirtschaft auf seine Fahnen geschrieben hatte und in der letzten Zeit durch seine Angriffe auf den Nationalsozialismus viel von sich reden machte, ist die Tammany Hall auf der Suche nach einem Partner. Der Deutsch-Amerikaner Senator Wagner jagte ab. Darauf wandte man sich an Senator Cope-land, der eine gewisse Popularität besitzt. In der Demokratischen Partei gibt es aber auch nicht wenige Gegner von Tammany Hall, insbesondere in den New-Yorker Außenbezirken. Diese nominieren den Kommissar für die New-Yorker Weltausstellung von 1939, Groven Wallace. In den Streit hat aber auch Roosevelt eingegriffen, der sich gleichfalls dagegen wendet, daß Tammany Hall wieder einen Kandidaten stellt. Er tritt für einen seiner persönlichen Anhänger, Jeremiah Mahoney, ein. Die Tammany Hall steht sich dagegen zur Wehr, und Copeland sprach sich in erregtem Tone gegen diese Einmischung des Präsidenten aus, der dadurch die demokratischen Prinzipien verleihe.

Die kommenden Wahlen in Uruguay

(N.Y.) Anfang 1938 werden in Uruguay die Präsidentschafts-, Senats-, Abgeordnetenhaus-, und Gemeindevahlen stattfinden. Es wird sich dabei darum handeln, ob die Regierung Terra, die 1933 durch einen Staatsstreich aus Mader kam und einen gewissen Rechtskurs steuerte, der wachsenden demokratischen Opposition erliegt oder an der Macht bleiben wird. Unter dem Regime Terra wuchs der Einfluß des ausländischen Kapitals, das zu den alten Konfessionen (Eisenbahnen, Straßenbahnen von Montevideo etc.) neue hinzugewann, stieg aber auch der politische Einfluß Italiens, dessen Wandel der Innenpolitik wiederholt beeinflusste und Japans, das gleichzeitig zum Schaden der einheimischen Industrie ein starkes Dumping durchführte. Auf persönliche Intervention Hitlers vermochte im übrigen ein deutsches Sanatorium unter für Uruguay ungünstigen Bedingungen einen Aufstich in Höhe von 45 Millionen Pesos für den Bau staatlicher Elektrizitätswerke zu erlangen. Der Führer der Regierungspartei, die sich trotz ihrer Abhängigkeit vom Ausland Nationalpartei nennt, ist Luis Herrera, der einen scharfen Kampf gegen die demokratische, auf nationale Unabhängigkeit und Wahrung der Macht der unumschränkt herrschenden Großgrundbesitzer drängende Opposition führt. Da ein Teil der einschüchterten Opposition für Wahlenthaltung eintritt, ist es fraglich, ob sich die Opposition auf einen Gegenkandidaten gegen Terra einigen kann.

Man erhält für	Kč
100 Reichsmark	693.—
100 Markmünzen	780.—
100 österreichische Schilling	526.50
100 rumänische Lei	16.80
100 polnische Grosz	513.50
100 ungarische Hengs	548.50
100 Schweizer Franken	655.50
100 französische Francs	107.10
1 englische Pfund	142.—
1 amerikanischer Dollar	28.50
100 italienische Lire	132.40
100 holländische Gulden	157.—
100 jugoslawische Dinare	61.92
100 Belgas	482.50
100 dänische Kronen	635.—
100 schwedische Kronen	733.—

Prager Zeitung

Volksgemeinschaftliches. Am Montag gegen halb ein Uhr mittags erschien ein alter Arbeiter in der Volkshausküche des Bundes der Deutschen, Zuzka Nr. 17, und suchte etwa eine halbe Stunde auf Besichtigung zu warten. Aus Ersparnisrücksichten hat der Bund für das ganze, stets überfüllte Lokal eine einzige alte Frau vorzusehen, die dies natürlich nicht bestreiten kann. Als der Arbeiter, ein Deutscher, auch nur aufmerksam zu machen wagte, man möge sich doch etwas besorgen, er müsse zur Arbeit zurück, wurde er sofort vom Küchenchef aufgefordert, sich nur mit dem Essen zu besorgen und nicht wiederzukommen. Sonstige Polizei wurde in Aussicht gestellt. Als der Arbeiter sich das energisch verbat, wurde er per „Lump“ und „betrunkenen Mensch“ beschimpft, wie wohl er erwiderte — mittags aus der Arbeit kommend und wieder zu ihr zurückkehrend — nicht betrunken sein konnte. Der Arbeiter verließ in Ruhe das Lokal und kündigte an, sich mit diesem Vorkfall, der vor zahlreichen, ihm zum Teil bekannten Zeugen stattfand, noch weiter zu beschaffen.

Schwerverletzter in der Hochstraße. Gestern um 4 Uhr morgens fand die Polizeiwache auf einem Steinhaufen in der Hochstraße einen Mann bewußtlos auf. Da aus einer tiefen Stichwunde am Halse Blutete, der die Verwunde, ihn zum Bewußtsein zu bringen, erfolglos waren, wurde er ins allgemeine Krankenhaus geschafft, wo auf der Klinik Jirásek noch eine zweite Stichwunde am Rücken festgelegt wurde. Erwacht, konnte der Mann noch immer keine Darstellung des Vorfalles geben; er will — wie er augenblicklich in angetrunkenem Zustand — mit einigen Freunden ein Gasthaus auf der Flora aufgesucht haben und nachher aus dem Volksdancer Friedrichs Hofweilbische Hilfe rufe vernommen haben, denen er nachgegangen sei. Kaum sei er jedoch in die Nähe des Friedrichshofes gekommen, als ihn ein Unbekannter von hinten niedergestochen habe. Hierauf fiel er wieder in Bewußtlosigkeit, so daß der Fall bisher nicht geklärt werden konnte.

Auto gegen Straßenbahn. Gestern mittags stieß in der Rumburger Straße in Soběšlav das schwere Lastauto des 43jährigen Wagenlenkers Franz W. aus Chobot mit einem in entgegengesetzter Richtung fahrenden Straßenbahnwagen der 14er-Linie zusammen. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt und zur Weiterfahrt untauglich gemacht, im Straßenbahnwagen jedoch niemand verletzt; der Chauffeur, der aus dem Auto geschleudert wurde, erlitt Wunden am Kopf und im Gesicht, der neben ihm sitzende 22jährige Wirt Karolus Josef aus Jbít ebenfalls mehrere Fleischwunden. Beide wurden ins Krankenhaus auf der Bulovka gebracht.

Die täglichen Arbeitsunfälle. Der 40jährige Arbeiter Franz Soukup fiel vorgestern abends, als er nach der Arbeit an einem Neubau in Sokolowský sich umziehen gehen wollte, in der Finsternis in eine notdürftig zugedeckte Grube und wurde mit mehreren Rippenbrüchen und einer Gehirnerschütterung auf die Klinik Jirásek gebracht. — Dem Arbeiter Franz Kemečel aus Brškovice fiel während der Arbeit in der Englischen Gasse in Prag XII ein Brett auf den Kopf und verursachte ihm eine tiefe Wundwunde und eine Gehirnerschütterung. Er wurde ins allgemeine Krankenhaus gebracht. — Gestern vormittags wurden auf dem Brškovický Laibahnhof einige Waggons mit Holz verschoben, wobei der 47jährige Eisenbahnangestellte Franz Brožek aus Chodau von einem Wagon zu Boden geschleudert wurde. Er wurde mit einem Bruch des Hüftgürtels auf die Klinik Jirásek gebracht.

Die Plastik stellt einen schwebenden Engel dar. Sehr ist, wie es heißt, von den „ausständigen Stellen“ die sofortige Abnahme der Plastik beschlossen worden.

Vom Kulturbundtheater Berlin. Der Spielplan des Berliner Bühnen Kulturbundtheaters für die Saison 1937/38 sieht vor: Am Schauspiel Heimlich „Golem“ in der Uebersetzung von Leo Dirlik, Schafspeares „Viel Lärm um nichts“ mit der Musik von Stornogold, Schniblers „Fräulein Else“, Schaus „Captain Braubounds Befehring“, Scholem Aleichems „Schab“ und Dröbels „Herodes und Marianna“; in der Oper Puccinis „La Bohème“, Adams „Wenn ich Königin wäre“, Verdis „Minoletto“ und Offenbachs „Schöne Helena“.

Georg Sall als Opernbretter-Uebersetzer. Die deutsche Uebersetzung von Stravinskys Oper „Danse des Saisons“ in der Uebersetzung von Leo Dirlik, Schauspielhaus Jüdisches zur Aufführung am Prager Deutschen Theater vorbereitet wird, stammt von Georg Salliger in Gemeinschaft mit dem früheren Prager Kapellmeister Georg Sall.

Wochenplan des Neuen Deutschen Theaters. Sonntag, halb 8: Die Niedermaus, Abonnement aufgehoben. — Montag: Gefährten. — Dienstag halb 8: Carmen, neuinszeniert, A 1. — Mittwoch halb 8: Der Kufenfeier, Uraufführung, B 2. — Donnerstag halb 8: Nieszko, einmaliges Gastspiel Ernst Deutsch, C 2.

Wochenplan der Kleinen Bühne. Samstag 8 Uhr: Man kann nie wissen. — Sonntag 8 1/2: Ein idealer Gatte. — Montag: Gefährten. — Dienstag 8: Nina, volkstümliche Vorstellung. — Mittwoch 8 Uhr: Ein Auf und sonst gar nichts, volkstümliche Vorstellung. — Donnerstag 8 Uhr: Bei Kerzenlicht, Uraufführung.

Verlangt überall Volkszünder



Weltstadt Shanghai

Ein Blick auf die sechstgrößte Stadt der Welt. Im Vordergrund die Gartenbrücke über den Szechuan-Fluß. Sie verbindet die große Uferstraße Schanghai, den Bund, mit dem Broadway. Rechts liegen die internationalen Niederlassungen. Im Hintergrunde eines der riesigen Geschäftshäuser.

Im Zeichen der Zusammenarbeit der Prager sozialistischen Organisationen!

Vortrag des Genossen Dr. Wienstod: Sturm über Ostasien

Mittwoch, den 8. September, im großen Saale des Deutschen Handwerkervereines, Smecty 22, Beginn 20 Uhr.

Die Kämpfe in China haben erneut das Interesse unserer Mitglieder für die asiatischen Probleme wachgerufen. Genosse Dr. Wienstod ist ein ausgezeichnete Kenner der fernöstlichen Verhältnisse. Wir laden alle Mitglieder und Freunde der Bewegung zum Besuche des Vortrages ein.

Deutsche sozialdemokratische Arbeiterpartei, Prag. Allgemeiner Angestellten-Verband, Prag. Sozialistische Jugend, Prag.

Der Film

„Karl Gynel Mächa.“ In einer Pressevorführung wurde der demnächst in Prag anlaufende, in den Prager Ateliers gedrehte Kulturfilm „Karl Gynel Mächa“ gezeigt, der das Leben des tschechischen Dichters filmisch gestaltet. Die Schwierigkeit dieser Art von Filmen ist immer wieder, daß der Zuschauer seine aus der Lektüre geschöpfte Vorstellung berühmter historischer Persönlichkeiten mit der Darstellung konfrontiert und enttäuscht ist. In dem Film wird versucht, die Begleitmusik teilweise durch einen Sprecher zu ersetzen, der Stellen aus Máchas berühmtem Gedicht „Raj“ rezitiert, ein Versuch, den man nicht ohne weiteres als glücklich bezeichnen kann. Im übrigen bemüht man in dem Film Stimmung und Zauber des herrlichen Gedichtes. Er ist zu sehr Kellnerarbeit und damit eine veräumte Gelegenheit, Menschen und Landschaft im Geiste der Lyrik Máchas zu verlebendigen. Unter der Regie J. M. O. A. S. gelingt den Hauptdarstellern — B. O. S. M. A. S. und O. I. C. O. V. — nur stellenweise, das erschütternde Schicksal des desfallsigen Dichters aus erschütternd zu gestalten.

Unter der Regie J. M. O. A. S. gelingt den Hauptdarstellern — B. O. S. M. A. S. und O. I. C. O. V. — nur stellenweise, das erschütternde Schicksal des desfallsigen Dichters aus erschütternd zu gestalten.

Der flinke Passagier. Ueber Schirch T. e. m. b. I. e. ist nichts Neues zu berichten. Sie entwickelt sich, wenn überhaupt, dann nicht zum Besseren. In diesem Film sieht man sie zur Abwechslung in China, als elternloses Kind, das ein reicher Mann mit sich auf ein großes Schiff nimmt, wo Schirch selbstverständlich der Liebling aller und — wie fast immer — am Ende zur Bestiehung wird. Es ist nicht recht einzusehen, warum immer wieder neue Schirch-Temple-Klone hergestellt werden, da sie doch immer nur die alten sind. — Bei dieser Gelegenheit sei noch ein anderer Hollywood-Film erwähnt, der ein ausgezeichnete Kenner der fernöstlichen Verhältnisse. Wir laden alle Mitglieder und Freunde der Bewegung zum Besuche des Vortrages ein.



Kinderfreunde, Ortsgruppe Prag. Donnerstag, den 2. September, im Parteihaus um 8 Uhr wichtige Ausschuß-Sitzung, vorher um halb 8 Uhr Selbstbesprechung.

Sport-Spiel-Körperpflege

Die Geschichte des Hochsprunges

Erstaunlich sind die athletischen Leistungen, die dem Hochsprung gelten. Vor einigen Tagen hat bekanntlich die Weltbestleistung eine weitere Verbesserung erfahren, und es ist interessant, den Kampf um das „Höher“ der sporttreibenden Menschheit gerade in dieser Disziplin zu verfolgen.

Der erste Hochsprungweltrekord stammt aus dem Jahre 1886 und wurde vom Engländer Little mit 1,75 Meter aufgestellt. Bis 1888 waren es die Engländer, die diese Disziplin beherrschten; Parsons, der letzte der Reihe, kam auf 1,84 Meter. Dann folgte der Amerikaner Bage, welcher 1888 den Rekord auf 1,90 Meter brachte und genau zwei Jahre dauerte es, bis England die Weltbestleistung zurückholte: Rowdon sprang 1,98 Meter. Der erste Leichtathlet, der die Technik des Hochsprunges radikal änderte und dabei die „Hoch-Meter-Marke“ überstieg, war der Amerikaner Horine. Er verzichtete auf den sogenannten „Schneppersprung“, sondern „rollte“ vielmehr über die Latte, wobei er auf entscheidender Höhe dem Boden den Rücken zuehrte. 1912 sprang er damit 2,008 Meter!

Seitdem, es sind immerhin 25 Jahre, haben sich nur noch USA-Athleten in die Weltrekordliste eintragen können. Einer von ihnen, Osborne, hat 1926 dem Internationalen Leichtathletik-Verband zu der Verfügung verholfen, daß die Latte nicht nur in der Sprungrichtung, sondern auch in entgegengesetzter Richtung frei ausliegen müsse. Dieser Amerikaner hatte es nämlich zuwege gebracht, mit der Hand die Latte nach rückwärts zu brücken, so daß ihm dabei Sprünge von 2,08 Meter glücken, weil er ein bisserl geschwindelt hatte. Geringe Verbesserungen, aber trotzdem ausgezeichnete Leistungen, folgten bis 1933. 1934 erhöhte dann Marty deutlich auf 2,08 Meter! Im vergangenen Jahre überstieg der amerikanische Regier Cornelius Johnson mit der neuesten Technik des vollendeten Abrollens die Höhe von 2,07 Meter! Das hinderte allerdings vor einigen Tagen einen weiteren Amerikaner und Regier, Malbin Walker, nicht, in Stockholm 2,08 Meter zu überpringen. Und bevor man richtig aus dem Staunen kam, sprang dieser Regier in Walmö schon 2,09 Meter! Damit kann die Weltrekordliste im Hochsprung bis zum heutigen Tag als nachgeholt angesehen werden. Grenzen scheinen dieser Disziplin bisher wohl nicht gezogen zu sein...

Kunst und Wissen

„Entartete Kunst.“ Seit über zehn Jahren hängt in dem aus dem 13. Jahrhundert stammenden gotischen Dom der St. Cecilia der mecklenburgischen Stadt Güstrow eine Plastik E. n. s. t. a. c. h. s. als Ehrenmal für die Verfallenen des Weltkrieges.

Intelligenzprüfung für Infusorien

E. Aldt

Haben einzellige Wesen ein Gedächtnis? Lächerlich scheint diese Frage auf den ersten Blick. Wie kann ein Wesen ohne Hirn sich orientieren? Die interessanten Experimente, die man kürzlich zur Beantwortung dieser Frage in einem Marburger Universitätsinstitut angestellt hat, beziehen sich auf das sogenannte „Pantoffeltierchen“. Einzellige Lebewesen sind mikroskopisch klein. Das für diese Versuche ausgewählte Tier freilich gehört zu den Großen unter seinesgleichen, mißt es doch immerhin ein Fünftel Millimeter! Es ist ein außerordentlich häufiger Wasserbewohner und da es sich sehr rasch vermehrt, kann man es leicht in beliebiger Zahl für Versuche zur Verfügung haben. Das Tier ist äußerst beweglich, schiebt wie ein Torpedo durch Wasser, vorwärts, rückwärts, dreht sich um sich selbst, stößt in die Tiefe und taucht wieder empor. In fähigen Wendungen des biegsamen Körpers tummeln sich hunderte der Tierchen in einem kleinen Tropfen Wasser; ein regelloses Gewimmel, ein sinnloses Durcheinander scheint es zu sein. Oder gibt es Ordnung, Sinn und Weisheit in diesem ruhelosen Hin und Her? Die Fortbewegungswerkzeuge der Pantoffeltierchen sind Tausende von „Wimpern“, die über die ganze Oberfläche des glasklar durchsichtigen Zell-Leibes verteilt sind. Und diese Wimpern arbeiten wunderbar exakt, geleitet von irgendwelchen einseitigen Impulsen, so daß durch ihr Zusammenwirken alle die sonderbaren, raschen und sicheren Bewegungen zustande kommen. Auf den ersten Blick hat das Ding eine gewisse Formähnlichkeit mit einem Pantoffel. Aber dann erkennt man: Die Öffnung des Pantoffels ist die Einfuhröffnung, der „Zellmund“. Wimpern, die um diesen herum stehen, strudeln Nahrungsteilchen in den Körper hinein, dessen Struktur uns bei aller Durchsichtigkeit doch nicht erkennbar und geheimnisvoll bleibt. Und irgendwo im Innern wird die Nahrung verdaut, wird durch Atmung die Energie geschaffen, die nötig ist zu jeder Lebensäußerung. Wir können nicht von Organen sprechen, wo es sich nur um eine einzige Zelle handelt. Bei den höheren Lebewesen, den vielzelligen, gibt es Hautgewebe und Stützgewebe, Muskeln, Nerven, Drüsen und jede Gewebart besteht aus Tausenden und Abertausenden gleichartiger Zellen von spezieller Ausbildung, die eine bestimmte Arbeit, und nur diese, zu leisten haben. Bei den einzelligen Wesen aber muß die eine, einzige Zelle aus der der Körper besteht, alle Arbeit selbst leisten. Sie vereinigt in sich alle Fähigkeiten, die sonst hundertfältig aufgeteilt sind: sie bewegt sich, sie frisst und verdaut, sie antwortet in bestimmter Weise auf äußere Reize, die sie zuvor also auch wahrgenommen haben muß — leidet sie auch etwas wie Denkarbeit? Oder sind die Bewegungen, die wir als Antwort auf äußere Reize beobachten können, direkt bewirkt durch diese Reize, unmittelbar durch sie ausgelöst? Die erwähnten Versuche der Marburger Forscher beweisen wohl klar, daß diese Tiere tatsächlich imstande sind, sich gewisse Vorstellungen zu bilden. Erfahrungen zu machen, die sie sich merken. Das heißt also, daß sie fähig sind, etwas zu erlernen, daß sie sich, kurz gesagt, „dressieren“ lassen.

Prof. Alverdes und seine Mitarbeiter wählten die Versuchsbedingungen so, wie sie der Wesensart der Tiere am besten entsprachen. Man wußte, daß die Pantoffeltierchen sehr empfindlich sind gegenüber Temperaturunterschieden, sich dagegen um Helligkeitsunterschiede so wenig bekümmern, daß man bisher glaubte, sie hätten überhaupt kein Lichtwahrnehmungsvermögen. Galt man sie nämlich in einem Gefäß, das zur Hälfte abgedunkelt ist, so verteilen sie sich in der ganzen Flüssigkeit, schwimmen unbestimmt vom hellen ins Dunkle und umgekehrt, verraten also in keiner Weise ein Unterscheidungsvermögen. Man brachte nun die Tierchen in einem Wassertropfen unter das Mikroskop. Der Tropfen war zur Hälfte abgedunkelt. Gleichzeitig wurde die helle Tropfenfläche stark erwärmt, während die dunkle Hälfte auf Zimmertemperatur gehalten wurde. Sehr sammelten sich die Infusorien alle in der kühleren, dunklen Hälfte und mielen die helle, warme. Man ließ ihnen zwei Stunden lang Zeit, zu „lernen“, daß Helligkeit mit Hitze verbunden ist und Dunkelheit angenehme Kühle bedeutet. Nach Ablauf dieser Zeit änderte man die Situation: die helle Tropfenhälfte wurde nun ebenfalls abgedunkelt. Da zeigte sich nun, daß die Tiere, die sonst zwischen Hell und Dunkel keinen Unterschied gemacht hatten, erschreckt zurückprallten, sobald sie beim Umherwandern an die Grenze kamen und rasch wieder im Dunkel verschwanden. Sie waren also darauf dressiert, die Helle zu meiden, das heißt, sie hatten sich „gemerkt“, daß es heiß zu sein pflegt, wo es hell ist. Gleichzeitig war auf diese Weise noch der Nachweis erbracht, daß die Tiere lichtempfindlich sind, daß sie Hell und Dunkel sehr wohl zu unterscheiden vermögen.

Nun wurde dem Lernvermögen der Infusorien eine schwierigere Aufgabe gestellt. Man prüfte ihre Raumvorstellung. Sie sollten zeigen, ob sie imstande sind, sich einen Raum seiner Gestalt und Größe nach einzuprägen. Man stellte sechs Glasgefäße von verschiedener Form her: eines mit kreisförmiger Querschnitt von einem Zentimeter Durchmesser, ein gleiches von vier Zentimeter Durchmesser, dann zwei dreieckige von acht Millimeter und von 18 Millimeter und zwei quadratische von acht Millimeter und zehn Millimeter Kantlänge. Man brachte die Tiere zunächst in das kleinere dreieckige Gefäß und übertrug sie nach zwei Stunden in das kreisförmige. Es zeigte sich, daß sie nun trotz der größeren Bewegungsfreiheit eine Zeitlang auf einen Raum beschränkt blieben, der dem des dreieckigen Gefäßes entsprach. Ebenso verhielten sich die Tiere, wenn man sie aus dem dreieckigen Gefäß in das vieredrige brachte. Sie beschränkten sich die erste Zeit im Umherwandern auf einen dreieckigen Bezirk. Entsprechendes sah man nach Ueberräumung vom Viereck in den Kreis, vom kleineren Viereck in das größere, vom kleineren Kreis in den größeren usw. Immer hielten die Tiere einen Bezirk ein, der in Form und Größe der erlernten Vorstellung vom Bewegungsraum entsprach, während unbedrängte Tiere sich sofort gleichmäßig über den ganzen dargebotenen Raum verteilten. Mit dieser Beobachtung ist gezeigt, daß das Pantoffeltierchen imstande ist, einen Gesamtindruck eines Raumes in bezug auf Größe und Gestalt zu gewinnen und festzuhalten, eine Leistung, die noch weit höher steht, als die zuvor festgestellte gedächtnismäßige Verknüpfung zweier einzelner Reize.